

psyalpha.net

**Zur Geschichte der psychoanalytischen Ausbildung
im Rahmen der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung
und der Wiener Psychoanalytischen Akademie**

(Version 2018 03 07)

Freud Sigmund, a. o. Prof. Dr.: *Einführung in die Psychoanalyse*,
Sa. 7—9 abends; Hörsaal d. psychiatr. Klinik. †*** K 10.—

Vorlesungsverzeichnis der Universität Wien, Ausschnitt



Sigmund Freud hatte von 1885-1917 - also 32 Jahre hindurch - an der Wiener Universität regelmäßig Vorlesungen gehalten.

1885 wurde er zum Privatdozenten ernannt und 1902 zum außerordentlichen Professor.

Fritz Wittels erinnert sich, dass Freud bei seinen Vorlesungen "ohne irgend eine geschriebene Hilfe fast zwei Stunden lang sprach und seine Zuhörer niemals ermüdete". *)

4.2.1955: Enthüllung der Büste Sigmund Freuds in den Arkaden der Universität Wien.

Links: Kopie der Plastik von Paul Königsberger von 1920. Freud selbst saß dafür Modell. Sie wurde ihm von seinen Schülern und Freunden 1921 zum 65. Geburtstag überreicht.

*) Wittels 1924, zitiert nach Rohrwasser 2008

**„Ganz ohne Publikum kann ich nicht schreiben,
kann mir aber ganz gut gefallen lassen,
daß ich es nur für Dich schreibe.“**

(Freud an Fließ, 18.5.1898)



Sigmund Freud und Wilhelm Fließ

Wilhelm Fließ (*24.10.1858, Arnswalde; † 13. Oktober 1928, Berlin) namhafter Hals-, Nasen-, Ohrenarzt in Berlin.

Wilhelm Fließ reiste 1887 nach Wien und besuchte, wahrscheinlich auf Anraten von Josef Breuer, die Vorlesungen Freuds.

In der Folge entspann sich zwischen Freud und Fließ bis 1904 eine enge Freundschaft, die in familiären Einladungen, regelmäßigen Treffen, ihre „Kongresse“ und vor allem einem Briefwechsel Ausdruck fand.

Die Briefe Freuds, seit 1985/86 vollständig überliefert und veröffentlicht, sind wohl die umfassendste Quelle zur Geschichte der Psychoanalyse. In den Zeitraum von 1887 bis 1904 fallen die entscheidenden Werke Freuds von „Studien über Hysterie“ zur „Traumdeutungen“ und den theoretischen Überlegungen, die zu den „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ führen werden.

„Nie hat der Begründer eines völlig neuen Zweiges der Humanwissenschaften so offen und so detailliert über die Denkprozesse Auskunft gegeben, die zu seinen Entdeckungen führten. Keine spätere Schrift Freuds kommt diesen frühen Briefen an Frische und Eindringlichkeit gleich, und keine enthüllt mit gleicher Dramatik die innersten Gedanken, die ihn bewegten, während er die Psychoanalyse schuf.“ (Jeffrey Moussaieff Masson, Herausgeber des Briefwechsels in der Einleitung.

In: Freud, 1986 [1887-1904], XII)

„unsere Kongresse“
Sigmund Freud - Wilhelm Fließ (1887-1905)

„Auch die Bisexualität unterschätze ich keineswegs, ich erwarte alle weitere Erleuchtung von ihr, speziell seit jenem Moment am Breslauer Markt, da wir uns in einer Rede trafen.
[...]

Meine Arbeitsfrische scheint eine Funktion der Entfernung von unseren Kongressen.“

Sigmund Freud an Wilhelm Fließ, Brief vom 15. März 1898 nach ihrem Treffen in Breslau



Breslau, 1898

1902 bildet sich ein erster Kreis von Schülern um Freud



Freud's Wartezimmer
in der Berggasse 19

Im Herbst des Jahres 1901 sandte Freud an **Alfred Adler, Max Kahane, Rudolf Reitler und Wilhelm Stekel** eine Postkarte mit der Einladung, bei ihm zu Hause über seine Arbeit zu diskutieren. Freud schreibt an Adler am 2.11.1901:

“Ein kleiner Kreis von Kollegen und Anhängern will mir das große Vergnügen bereiten, sich einmal in der Woche am Abend (1/2 9h post coenam) bei mir einzufinden, um die uns interessierenden Themata der Psychologie und Neuropathologie zu besprechen. Ich weiß von Reitler, Max Kahane, Stekel. Wollen Sie die Güte haben, sich uns anzuschließen.”
(zitiert nach Handlbauer, 1990, iii)

1902: Psychologische Mittwoch-Gesellschaft bei Prof. Freud 1908: Wiener Psychoanalytische Vereinigung



Sigmund Freud um 1900

Damit war die so genannte Psychologische Mittwochsgesellschaft begründet worden, der bald nicht nur Ärzte, sondern auch, wie sich Freud (1914d, 64) erinnert, „andere Gebildete, welche in der Psychoanalyse etwas Bedeutsames erkannt hatten, Schriftsteller, Künstler usw.“ angehörten.

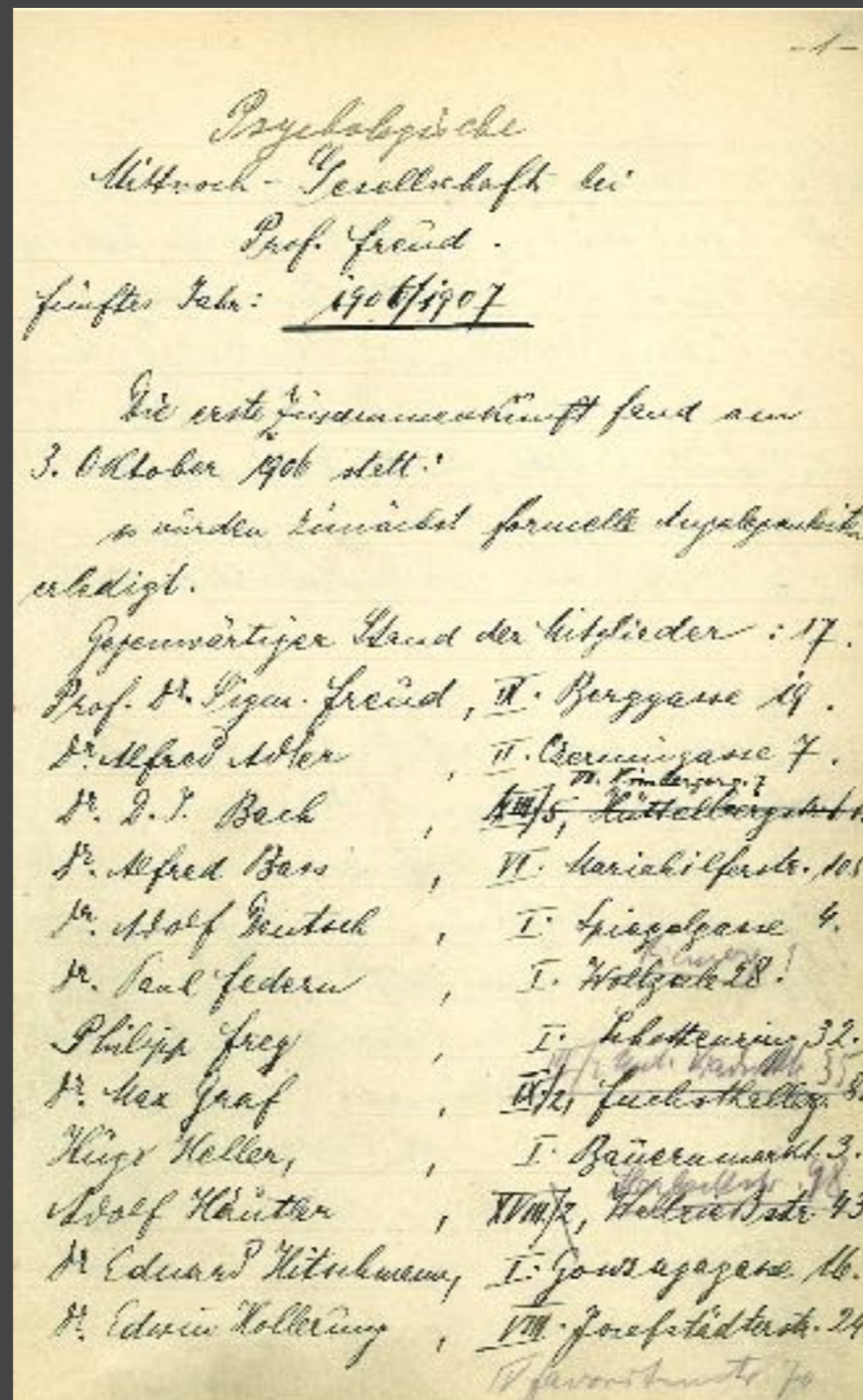
„Den Vorsitz führt Prof. Dr. Freud, als besoldeter Sekretär fungiert Otto Rank. Die Zusammenkünfte finden in der Regel jeden Mittwoch $\frac{1}{2}$ 9h abends bei Prof. Freud statt; Beginn der Vorträge ist um 9h. Die Reihenfolge der Redner in der Diskussion wird durch das Los bestimmt.“ *
Diese Lose waren in einer „Urne“ aufbewahrt.

Aus der „Mittwoch-Gesellschaft“ konstituierte sich am 15. April 1908 als Wiener Psychoanalytische Vereinigung.

*) Protokoll der Mittwoch-Gesellschaft vom 10.10.1906

**Mitglieder der
 Psychologischen
 Mittwochgesellschaft 1906**

- Prof. Dr. Freud,
- Dr. Alfred Adler,
- Dr. D.I. Bach,
- Dr. Adolf Deutsch,
- Dr. Paul Federn,
- Philipp Frey,
- Dr. Max Graf,
- Hugo Heller,
- Adolf Häutler,
- Dr. Eduard Hitschmann,
- Dr. Erwin Hollerung,
- Dr. Max Kahane,
- Dr. Alfred Meisl,
- Otto Rank,
- Dr. Rudolf Reitler,
- Dr. Wilhelm Stekel
- 21.XI.06 Dr. Isidor Sadger,
- 13.III.07 Dr. Guido Brecher
- 27.III.07 Dr. Fritz Wittels



Mitgliederliste aus den Protokollen

**1. Protokoll der Psychologischen
 Mittwochgesellschaft vom 10.10.1906**

„Den Vorsitz führt Prof. Dr. Freud, als
 besoldeter Sekretär fungiert Otto Rank. Die
 Zusammenkünfte finden in der Regel jeden
 Mittwoch ½ 9h abends bei Prof. Freud statt;
 Beginn der Vorträge ist u, 9h.-

Die Reihenfolge der Redner in der
 Diskussion wird durch das Los bestimmt.“

Diese Lose waren in einer „Urne“
 aufbewahrt.

Protokolle der Psychologischen Mittwochgesellschaft



Otto Rank

Nachdem Otto Rank (Rosenfeld) die Traumdeutung gelesen hatte, stellte ihn sein Hausarzt, Alfred Adler, Freud 1905 vor.

„Eines Tages führte sich ein absolvierter Gewerbeschüler durch ein Manuskript bei uns ein, welches außerordentliches Verständnis verriet. **Wir bewogen ihn, die Gymnasialstudien nachzuholen, die Universität zu besuchen und sich den nichtärztlichen Anwendungen der Psychoanalyse zu widmen.** Der kleine Verein erwarb so einen eifrigen und verlässlichen Sekretär, ich gewann an Otto Rank den treuesten Helfer und Mitarbeiter“.
(Freud 1914d, S. 63).



Protokolle von 1906-1908

Ab 1906 wurden die Sitzungen dieser ersten Gruppe um Freud protokolliert. Diese Dokumente aus der Anfangszeit der Psychoanalyse und ihrer Institutionen konnten in die Emigration gerettet werden und wurden von Ernst Federn und Hermann Nunberg publiziert.

Die Originale sind danach von Ernst Federn wieder an die Wiener Psychoanalytischen Vereinigung gegeben worden.

Mitglieder der Psychologischen Mittwochgesellschaft 1906 **David Josef Bach**



David Josef Bach

* 1874/08/13, Lemberg, Galizien
† 1947/01/30, London

**"Ein Philolog, Philosoph, Literaturkenner, Mathematiker
und ein ganz guter Musiker."**
(Arnold Schönberg 1974)

Musikschritsteller, Kritiker, Herausgeber,
Gründer der Arbeiter-Symphoniekonzerte in Wien,
Gründer und Leiter der sozialdemokratischen Kunststelle, Förderer der neuen Musik.
1938 emigrierte er mit seiner Frau nach London.

Er wurde 1906 von Adler in die Psychologische Mittwoch-Gesellschaft eingeführt und im Sommer 1911 erklärte er im Gefolge der Kontroversen zwischen Freud und Adler seinen Austritt aus der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung.

Mitglieder der Psychologischen Mittwochgesellschaft 1906

Hugo Heller



Hugo Heller,
Gemälde Tom von Dreger

* 1870/05/08, Alba, Ungarn
† 1923/11/29, Wien

Sozialdemokrat, Buch- und Kunsthändler, Redakteur, Verleger, Theateragent, Konzertveranstalter, Verleger

Heller arbeitete zuerst als angestellter Buchhändler in Wien und dann in Stuttgart, lernte dort Karl Kautsky kennen, war 1902 Redakteur in der "Neuen Zeit" und der "Schwäbischen Tagwacht", kehrte 1904 nach Wien zurück und gründete 1905 seine eigene Verlagsbuchhandlung. Er führte in Wien einen Salon, der Treffpunkt von Künstlern und Intellektuellen war.

Heller war (gemeinsam mit Max Graf) wahrscheinlich schon Ende 1902 zur Psychologischen Mittwochgesellschaft bei Freud gestoßen und blieb bis zu seinem Tod 1923 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung.

Heller verlegte unter anderem Freuds Traumdeutung, Totem und Tabu und psychoanalytische Periodica.

Die Teilnehmer der Gruppe um Freud waren anfangs ausschließlich Männer.



Fritz Wittels

Wie schwer man sich auch in diesem Kreise mit weiblichen Intellektuellen tat, wird in einer Diskussion deutlich, die sich am 15. Mai 1907 über Wittels Aufsatz „Weibliche Ärzte“, der in der Fackel Nr. 225 abgedruckt wurde.

In einer Fußnote zum Protokoll der Sitzung vom 15.5.1907 (Prot. 1, 183) finden wir dazu eine Inhaltsangabe:

Es sei der wahre Beruf der Frauen, „auf Männer attraktiv zu wirken. Der Beruf der Ärzte hingegen muss ihrem eigenen Wunsch zugeschrieben werden.

Die Frau studiert Medizin, weil sie andere Frauen übertreffen wolle, (...) der gewöhnliche und halbwegs gesunde Student halte seine Kommilitonin für nichts anderes als eine Prostituierte. (...) die Hysterie sei die Grundlage für den Wunsch der Frau, Medizin zu studieren, ebenso wie für den Kampf um Gleichberechtigung.“



Margarethe Hilferding-Hönigsberg
Biographie von Eveline List

Im Protokoll der Versammlung vom 13. April 1910 wurde die Anmeldung von Frau Dr. Hilferding und die Aufnahme von Frauen prinzipiell diskutiert: „Sadger aus prinzipiellen Gründen gegen die Aufnahme von Frauen. Adler war dafür, auch weibliche Ärzte und Frauen, die sich ernsthaft dafür interessieren und mitarbeiten wollen, zuzulassen. Freud würde es als arge Inkonsequenz sehen, wenn wir Frauen prinzipiell ausschließen.“

Am 27.4.1910 wurde Margarete Hilferding-Hönigsberg als erste Frau Mitglied der Vereinigung.

Dieser Aufnahme ist einige Diskussion vorausgegangen, da auch die Psychoanalytiker dieser Tage ihre Schwierigkeiten damit hatten, einer Frau ihren Kreis zu öffnen.

Am 11.1.1911 hielt sie ihren Antrittsvortrag „Zur Grundlage der Mutterliebe“. Im Konflikt mit Adler war sie mit ihm solidarisch und trat im Oktober 1911 aus der Vereinigung wieder aus.



Margarethe Hilferding

Auf der Gedenktafel, die an einem Gemeindebau in der Leebgasse, Wien X angebracht wurde, ist heute zu lesen:

„Dr. Margarethe Hilferding, geb. 1871.

Absolvierte als erste Frau ein Medizinstudium in Wien,

war Ärztin und Bezirksrätin in Favoriten und als erste Frau Mitglied der Psychoanalytischen Vereinigung.

Sie wurde 1942 in Treblinka ermordet.“



Max Graf

Am 5. Februar 1908 bringen Adler und Federn Anträge und Vorschläge zur Reform der Arbeitsordnung vor, die besonders die Rednerliste (Urne) und die Modalitäten zur Aufnahme neuer Mitglieder thematisierten.

„Die Reformvorschläge entstammen einem Unbehagen.- Wir sind nicht mehr die Gesellschaft, die wir früher waren.- Noch Gäste des Herrn Professors, sind wir auf dem Wege, ein Verein zu werden.“ (Max Graf)

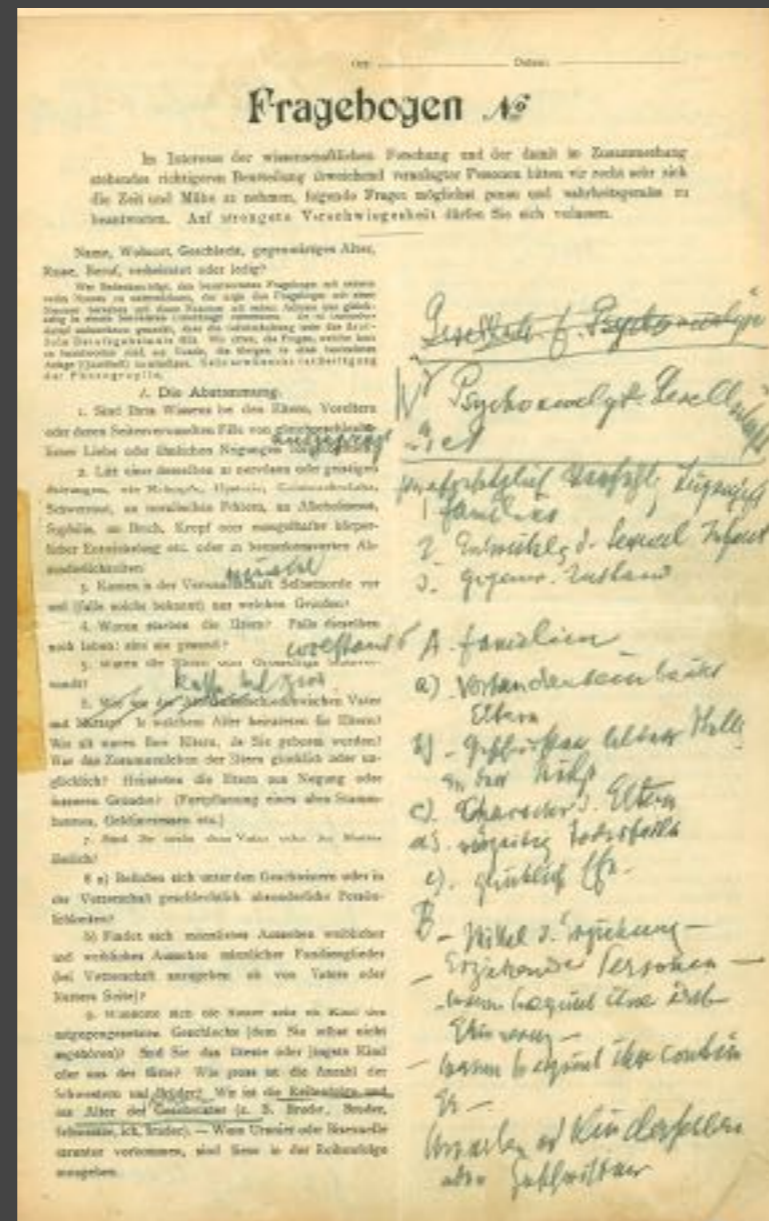
12.2.1908: Beschlussfassung zur Änderung der Arbeitsordnung

15. April 1908 Gründungssitzung der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung

„Prof. Freud berichtet über den Vorschlag Dr. Hirschfelds, der die gemeinsame Ausarbeitung von Fragebogen zur Erforschung des Geschlechtslebens betrifft.“

Er selbst gehe auf den Vorschlag ein und lege ihn nun der Vereinigung zur eventuellen Mitbeteiligung vor.“

15. April 1908
 (aus den Protokollen)



Fragebogen, aus den Protokollen

... „die Gesellschaft, die bei der Gelegenheit zum erstenmal in die Öffentlichkeit treten soll, erhält den Namen **Psychoanalytische Gesellschaft**“
 Sitzungsprotokoll vom 15. April 1908

Traditionell wird dieser Tag als Gründungstag für die WPV angesehen.

Tatsächlich trat die Gruppe um Freud, aus Anlass des Hirschfeldschen Fragebogens, zum erstenmal am 15. April 1908 als „Psychoanalytische Gesellschaft“ an die Öffentlichkeit.“
 (Fußnote Prot. 1, 350f)

Zu dieser Zeit umfasst die Gruppe 22 Mitglieder.

Das Burghölzli - Anfänge internationaler Beziehungen

*„Von 1907 an änderte sich die Situation gegen alle Erwartungen und wie mit einem Schlage.“ *)*

„nach 1906 erfuhr man, daß sich die Psychiater in Zürich, E. Bleuler, sein Assistent C. G. Jung und andere lebhaft für die Psychoanalyse interessierten.“

(Freud 1925d, 75)



Wesentlich für die internationale Verbreitung der Psychoanalyse sind Bleuler und Jung in Zürich, die früh die Bedeutung von Freuds Entdeckung erkennen.

Abraham und Eitingon bringen von dort die Psychoanalyse nach Berlin. Auch Jones, Brill und Nunberg kommen über Zürich mit Freud in Kontakt, auch die Beziehungen in die USA nehmen dort ihren Anfang.

*) Freud, 1914d, 65

Eugen Bleuler (1857-1939)



Eugen Bleuler

Eugen Bleuler ist der erste Ordinarius für Psychiatrie, der sich mit der Psychoanalyse auseinandersetzt und ihr einen Zugang zur Universität öffnet.

„Die Ärzte des Burghölzli haben einander nicht nur die Träume ausgelegt, sie haben jahrelang auf jedes Komplexzeichen aufgepasst, das gegeben wurde (. . .). Auf diese Weise haben wir einander kennengelernt, bekamen gegenseitig ein einheitliches Bild von (. . .) unseren bewussten und unbewussten Strebungen, und man war ehrlich genug, die richtigen ‚Deutungen‘ als solche anzuerkennen.“

Bleuler führt den Begriff „Schizophrenie“ ein, da „es sich bei der kraepelinschen Dementia praecox weder um eine notwendige Dementia noch um eine notwendige Praecocitas handelt“. „Ich glaube nämlich, dass die Zerrissenheit oder Spaltung der psychischen Funktionen ein hervorragendes Symptom der ganzen Gruppe sei.“ *)

Der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung tritt Bleuler 1910 nicht bei. Wissenschaft war für ihn keine Angelegenheit eines privaten Vereines sondern die einer öffentlichen Universität.

Bleuler steht mit Freud bis 1925 in Briefkontakt.

*) Eugen Bleuler (1908c): Prognose der Dementia praecox. Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin 65 (1908). 436-464; S. 436
Scharfetter, Christian (2005): Eugen Bleuler, 1857-1939: Polyphrenie und Schizophrenie. vdf.

Carl Gustav Jung



C. G. Jung, 1909

„...und entfernen Sie sich nicht zu weit von mir, wenn Sie in Wirklichkeit mir so nahe stehen, sonst erleben wir noch, daß man uns gegeneinander ausspielt.“ (Sigmund Freud an C.G. Jung, 1.1.1907)

**Sigmund Freud
/C.G. Jung
Briefwechsel**

S. Fischer

C.G. Jung tritt 1900 im Burhölzli seine Stellung als Assistenzarzt an.

„Bereits 1900 hatte ich ‚Freuds Traumdeutung‘ gelesen. [...] 1903 nahm ich die Traumdeutung noch einmal vor und entdeckte den Zusammenhang mit meinen eigenen Ideen.“ (Jung 1962, 151)

Seine Doktorarbeit schreibt er 1902 „Über die Psychologie und Pathologie sogenannter okkultur Phänomene“.

1906 publiziert er die Abhandlung: „Psychoanalyse und Assoziationsexperiment.“

Mit der Übersendung seiner „Diagnostischen Assoziationsstudien“ an Freud 1906 beginnt der Briefwechsel zwischen Freud und Jung.

Am 7. Oktober 1906 schreibt Freud an Jung:

„Daß Sie die Schätzung für meine Psychopathologie nicht voll auf meine Anschauung in der Hysterie- und Sexualfrage ausdehnen, habe ich nach Ihren Schriften längst vermutet, verzichte aber nicht auf die Erwartung, Sie würden mit im Laufe der Jahre viel näher kommen, als Sie es jetzt für möglich halten.“

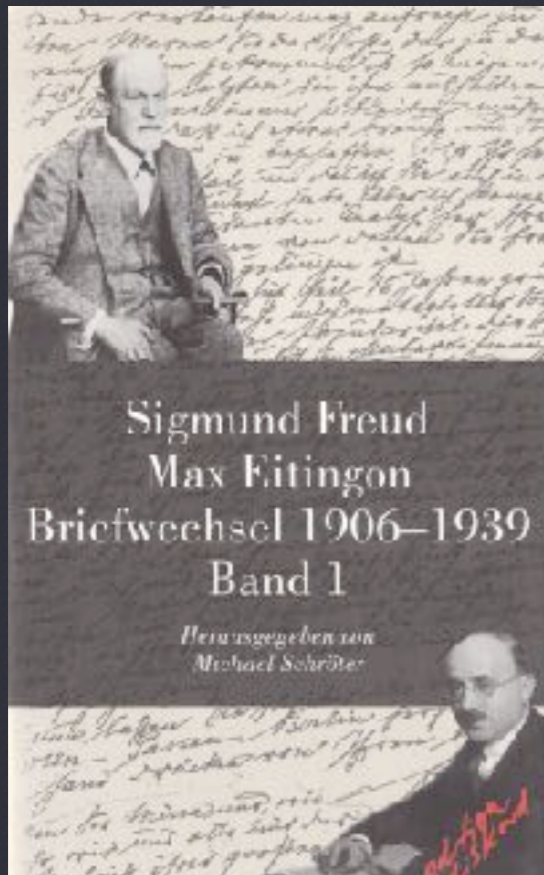
Sigmund Freud / C.G. Jung (1974): Briefwechse. Frankfurt/M: Fischer

Jung, C.G. (1906): Diagnostische Assoziationsstudien. Beiträge zur experimentellen Psychopathologie. Bd. 1. Leipzig

(1962): Erinnerungen, Träume, Gedanken von C.G. Jung. Hg. Aniela Jaffé. Zürich, Stuttgart: Rascher Verlag

Max Eitingon

„Im Jänner 1907 kam der erste Angehörige der Züricher Klinik, Dr. Eitingon nach Wien, es folgten bald andere Besuche“. *)



Im Winter 1904/05 inskribiert Max Eitingon an der Universität Zürich Medizin und lernt 1905 an der Psychiatrischen Universitätsklinik Burghölzli die Psychoanalyse kennen. Er ist dort von 1906-1908 Universitätsassistent.

Er promoviert 1909 über „Assoziationen der Epileptischen“.

1906 tritt er erstmals mit Freud in Kontakt.

1907 ist er zweimal Gast bei den Sitzungen der Mittwoch-Gesellschaft.

1909 kommt er wieder für einige Wochen nach Wien.

Freud schreibt über diesen Besuch an Ferenczi:

„Eitingon [...] geht zweimal in der Woche mit mir nach dem Nachtmahl spazieren und läßt sich dabei analysieren.“

Eitingon geht danach Berlin und wird dort Mitbegründer und Mäzen der Berliner Poliklinik - des ersten psychoanalytischen Lehrinstituts werden, später Leiter der Internationalen Unterrichtskommission der IPV und nach seiner Emigration nach Palästina dort Gründer einer psychoanalytischen Gruppe.

*) Freud 1914d, 65f

Aus den Protokollen der Psychologischen Mittwoch-Gesellschaft



Gradiva, Vatikan-Museum

28. 11. 1906: „Freud verliest einen Brief von Jung (Zürich)“

23. 1. 1907: „Herr Eitingon von Bleulers Klink zu Gast.“

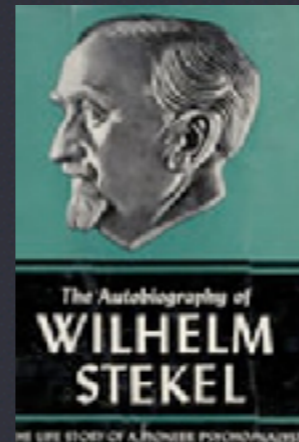
6. 2. 1907: Stekel referiert „Über die Psychologie der Dementia praecox.
Ein Versuch von Dr. C.G. Jung“

13.2.1907 wird Gradiva erwähnt, Jung machte Freud auf diese Novelle aufmerksam.

6. 3. 1907 „Die Herren Dr. Jung und Dr. Binswanger aus Zürich zu Gast.“



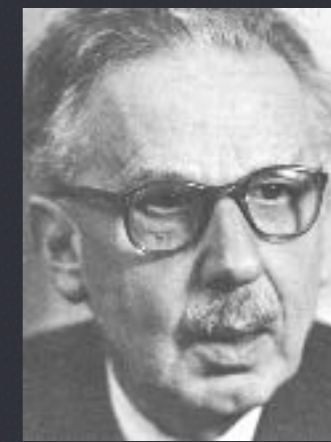
Max Eitingon



Wilhelm Stekel



C. G. Jung, 1909



Ludwig Binswanger

Ludwig Binswanger (1881-1966)



Ludwig Binswanger

Seine Familie besaß und leitete das Sanatorium »Bellevue« in Kreuzlingen am Bodensee.

Dort wurde 1882 von Juli bis Oktober auch „Anna O.“ aufgenommen, nachdem Josef Breuer ihre Behandlung im Juni 1882 beendet hatte.

1907 ist Ludwig Binswanger Volontär am Züricher »Burghölzli« und kommt dort mit den Ideen Freuds in Kontakt.

Er vollzieht 1913 Jungs Bruch mit Freud nicht mit und wird nach Auflösung der Züricher Gruppe 1914 bis zur Gründung der neuen Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse Mitglied der Wiener Vereinigung.

Binswanger beginnt die Psychoanalyse auf seiner Klinik anzuwenden, Freuds Theorie findet er ergänzungsbedürftig und versucht sie mit der Phänomenologie Husserls, der Hermeneutik Diltheys und der Daseinsanalytik Heideggers zu verbinden, was ihn schließlich zur Gründung der Daseinsanalyse führt.

Ernest Jones



Otto Gross



Ernest Jones

Ernest Jones besucht nach seinem Aufenthalt in München, wo er mit Otto Gross zusammentrifft, für eine Woche das Burghölzli in Zürich (1907*). Dort begegnet er Arden A. Brill aus New York, der zu dieser Zeit ebenfalls bei Bleuler arbeitet.

Jones will es gewesen sein, der Jung anregte, eine Tagung für alle auszurichten, die an Freuds Werk interessiert seien.

Darauf habe Jung die Tagung in Salzburg organisiert.

Jones schreibt: „Ich wollte sie „Internationaler Psychoanalytischer Kongreß“ nennen.“ *)

1911 Mitbegründer der American Psychoanalytic Association

1913 Gründer der London Psychoanalytical Society

1919 Gründer der British Psycho-Analytical Society

Langjähriger Präsident der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung

Biograph Freuds

*) Jones, Ernest (1964): Sigmund Freud. Bern: Huber. Band II, 56f

Abraham Arden Brill



Abraham Arden Brill

Abraham Arden Brill aus New York arbeitet zu der Zeit, als Jones in Zürich zu Gast ist, bei Bleuer.

Nach dem Salzburger Kongress sind am 6. Mai 1908 in Wien zu Freud 52. Geburtstag die „Herrn Jones aus London und Dr. Brill aus New York zu Gast.“ *)

Abraham Arden Brill übersetzt zahlreiche Werke Freuds und begründete 1911 die New Yorker Psychoanalytische Gesellschaft.

*) Protokolle WPV, 6. Mai 1908

Karl Abraham



Karl Abraham

Am 27. November 1907 erwähnt Freud eine kleine Arbeit von Dr. Abraham in Berlin, der ebenfalls in seiner Zeit am Burghölzli mit den Arbeiten Freuds bekannt wurde. Am 18. Dezember 1907 ist Karl Abraham erstmals in Wien zu Gast.

Abraham wird 1910 die Berliner Ortsgruppe der IPV gründen. Nach Jung übernimmt er interimistisch die IPV Präsidentschaft (1914-1918). 1924 wird er in dieses Amt gewählt, das er bis zu seinem frühen Tod 1925 inne hat.

Seine Arbeiten zu den frühen psycho-sexuellen Stadien münden 1924 in einen „Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido“. Er wird auch Analytiker und Förderer Melanie Kleins in Berlin.

Hermann Nunberg



Hermann Nunberg

Als Medizinstudent geht Nunberg nach Zürich, besucht die Vorlesungen Bleulers und Jungs, wird durch sie auf die Psychoanalyse aufmerksam und arbeitet bei Jungs Assoziationsexperimenten mit.

1912 kehrt er zurück nach Krakau, übersiedelt nach Ausbruch des I. Weltkrieges nach Wien, wird 1915 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, übernimmt viele Funktionen und bleibt nominell deren Mitglied bis 1938, obwohl er 1932 in die USA emigriert.

1932 publiziert er seine „Neurosenlehre auf psychoanalytischer Grundlage“. Mit Ernst Federn ist ihm die Herausgabe der Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1906-1918 zu danken.

1918 in Budapest stellt er die Forderung nach einer die Lehranalyse als obligatem Teil der psychoanalytischen Ausbildung auf.

Otto Gross heilt Erich Mühsam im Cafe Stefanie Psychoanalyse - Boheme - Anarchie



Erich Mühsam im Cafe Stefanie, 1911

Otto Gross (1877-1920)

ist 1906 Assistenzarzt an der Klinik bei Prof. Emil Kraepelin in München und hält Seminare über die Freudsche Methode ab.

Otto Gross analysiert an der Klinik Kräpelin's und im Cafe Stefanie - dort unter anderem **Otto Mühsam (1878-1934)**, der Freud 1907 in einem Brief für die Heilung von einer schweren Hysterie durch seinen Schüler Otto Gross dankt.

Als aktives Mitglied der sozialistisch-anarchistischen Bewegung und in literarische Zirkel der Wiener, Münchner, Berliner und Schweizer Boheme integriert trägt Otto Gross viel zur Verbreitung der Psychoanalyse in den politischen und künstlerischen Kreisen des Expressionismus und Dadaismus bei.

Otto Gross und C. G. Jung Kongress für Psychologie und Psychotherapie in Amsterdam



Otto Gross

„Auf dem Kongress für Psychologie und Psychotherapie in Amsterdam, September 1907, ist ein Referat über moderne Theorien der Hysterie vorgesehen. Freud hat abgelehnt. Jung und Aschaffenburg werden referieren.“ *)

Jung trägt - verschlüsselt - über den „Fall Sabine Spielrein“ vor.

Otto Gross hält einen Vortrag über cerebrale Sekundärfunktionen und verteidigt darin die Hysterielehre Freuds.

Auf dem Kongress werden Jung und Gross miteinander bekannt.

Jung weist Freud 1907 auf einen Text von Otto Gross hin.

Freud schreibt an Jung am 27.2.1908:

„Sie sind doch der einzige, der auch etwas vom Seinen geben kann, vielleicht noch Otto Gross, der leider nicht gesund genug ist“.

Auf Freuds Rat wird sich Gross später einem Kokainentzug bei Jung im Burghölzli unterziehen. Jung diagnostizierte eine „Dementia praecox“.

*) Protokoll Mittwochgesellschaft, 17.4.1907



C. G. Jung

Sandor Ferenczi



Sandor Ferenczi

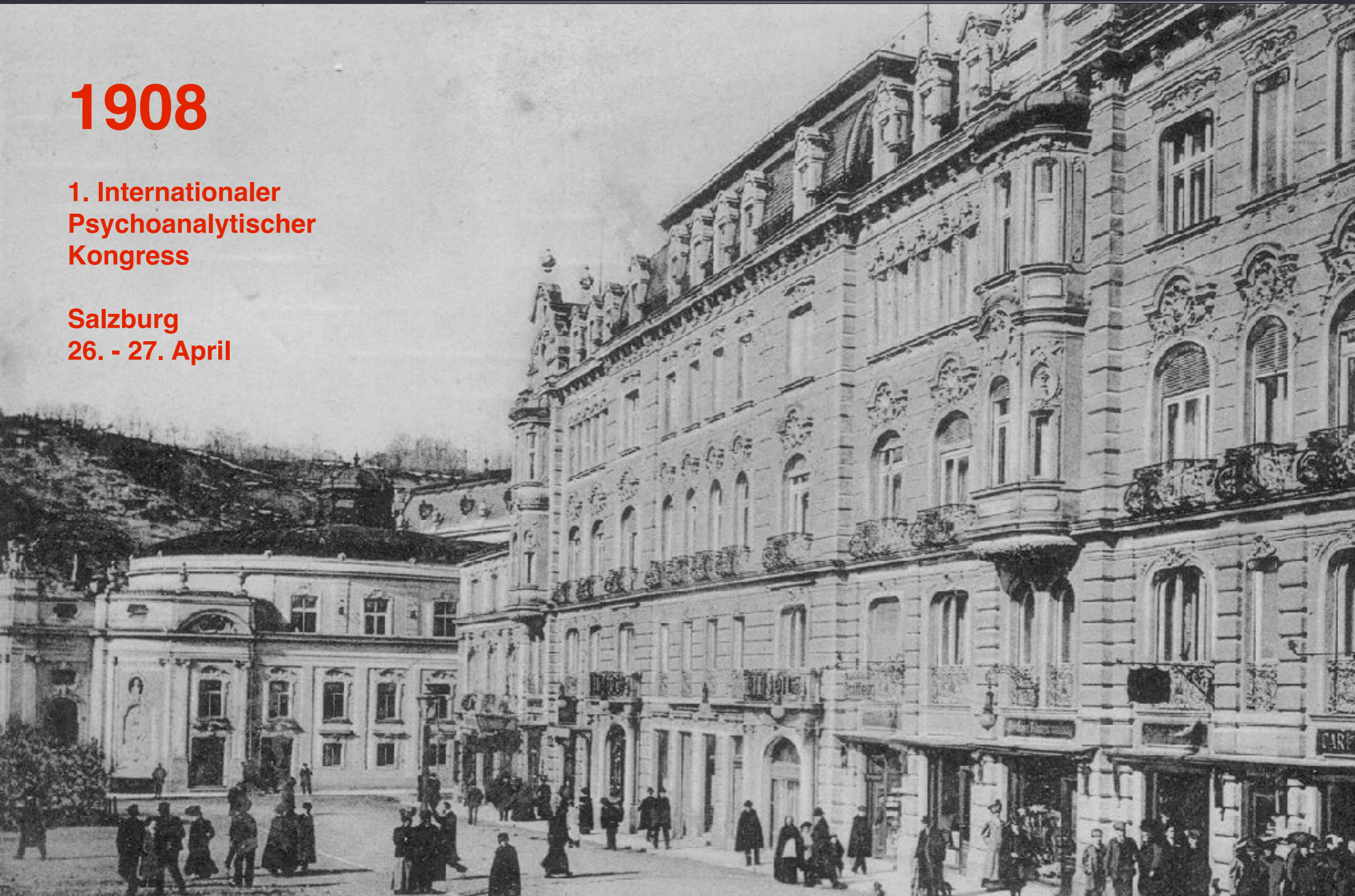
Schon 1900 trägt sich Ferenczi mit dem Gedanken, die Traumdeutung zu rezensieren. Über Anregung seines Freundes Fülöp Stein schreibt Ferenczi am 2. Februar 1908 an Freud. Zwei Monate später referiert er auf dem Kongress in Salzburg zu den Konsequenzen der Psychoanalyse für die Pädagogik. Am 14. Oktober 1908 wird er Mitglied der Wiener Vereinigung.

1910 gibt er auf dem Kongress in Nürnberg den entscheidenden Anstoß zur Gründung der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. 1913 gründet er die Ungarische Psychoanalytische Vereinigung.

1908

**1. Internationaler
Psychoanalytischer
Kongress**

**Salzburg
26. - 27. April**



1. Congress für Freud'sche Psychologie Salzburg Programm:



Sigmund Freud - Casuistisches

Ernest Jones - Rationalisation in every day life

Isidor Sadger - Zur Ätiologie der der Psychopathio sexualis

Karl Abraham - Psychosexuelle Differenzen zwischen Dementia Praecox und Hysterie

Ludwig Stekel - Über Angsthysterie

Alfred Adler - Sadismus in Leben und Neurose

Carl Gustav Jung - Über Dementia präcox

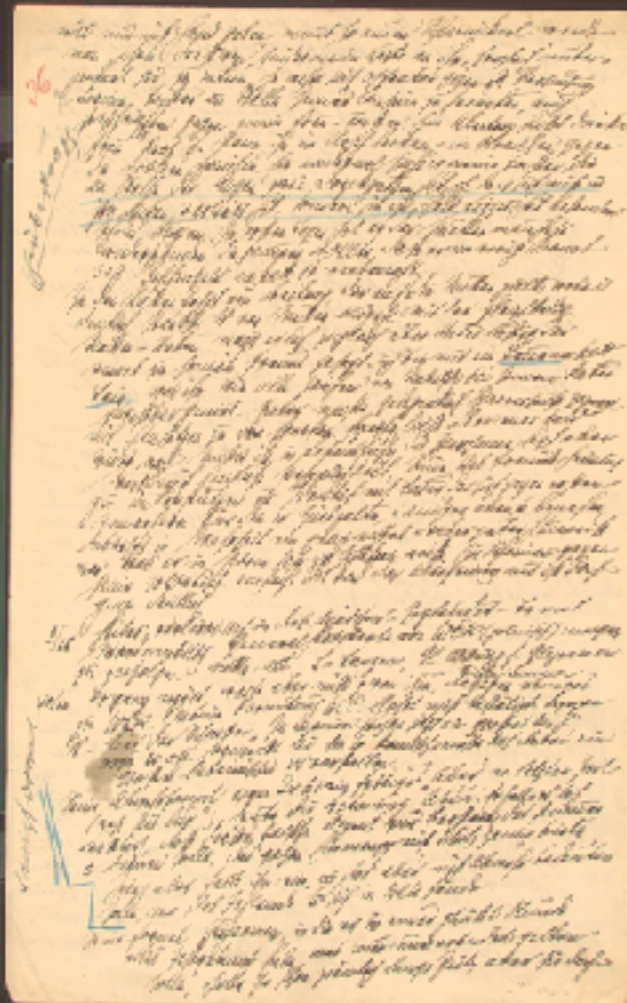
Sándor Ferenczi - Welche praktischen Winke ergeben sich aus den Freud'schen Erfahrungen für die Kindererziehung?

Morton Prince und **Stein** sind aus dem Programm (handschriftlich) gestrichen.

Riklin: Einige Probleme bei der Interpretation von Mythen.

(erwähnt bei Jones 1955, Volume 2, 46 - nicht im gedruckten Programm)

Sigmund Freud: Casuistisches zum „Rattenmann“



Originalnotizen zum Rattenmann. Quelle: LOC

Freud referiert auf dem Kongress in Salzburg vor seinen faszinierten Hörern 1 3/4 Stunden über die Analyse des „Rattenmannes“, er publizierte diese Krankengeschichte unter dem Titel „Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose“ (1909d).

„Originalnotizen zu einem Fall von Zwangsneurose“ (1955a) erscheinen (in Teilen, in englischer Übersetzung) 1955 in der SE und später in den GW / Nachtragsband (509-569).

Zürich: Brücke in die Neue Welt 1909 Einladung an die Clark University

„Im Herbst 1909 wurden Jung und ich von Stanley Hall, dem Präsidenten der Clark University in Worcester (bei Boston) eingeladen, uns an der zwanzigjährigen Gründungsfeier des Institutes durch Abhaltung von Vorträgen in deutscher Sprache zu beteiligen.“ (Freud 1914d, 70)



sitzend: Sigmund Freud, G. Stanley Hall, C. G. Jung. ,
stehend: A.A. Brill, E. Jones, Sándor Ferenczi. 1909 Clark University.

1910

**2. Internationaler
Psychoanalytischer
Kongress**

**Nürnberg
30.-31. März**



1910: Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung



C. G. Jung

Im Korrespondenzblatt der IPV ist über die Debatte zu Sandor Ferenczis Vorstoß zur Gründung einer internationalen Vereinigung auf dem Nürnberger Kongress nur zu lesen:

„In der anschließenden Diskussion wird der Vorschlag von der Mehrheit im Prinzip gebilligt, der Statuten-Entwurf mit einzelnen Modifikationen akzeptiert und die „Internationale Psychoanalytische Vereinigung“ konstituiert.

Zum Präsidenten wird Doz. Dr. C. G. Jung (Zürich-Küsnacht) gewählt, der als Sekretär Dr. Franz Riklin (Zürich) nominiert.“
C, I, 1910, 129-135

1908 / 1910 Wiener Psychoanalytische Vereinigung - WPV



Cafe Korb.
Man traf nicht mehr in der Berggasse bei Freud zusammen. Aufgrund der steigenden Mitgliederzahl werden die Sitzungen ins Cafe Korb und später in das medizinische Doktorenkollegium verlegt.

Am 15. April 1908 tritt die Gruppe um Freud erstmals - unter dem Namen „Psychoanalytische Gesellschaft“ - an die Öffentlichkeit und sie wird 1910 als „Wiener Psychoanalytische Vereinigung“ ins Vereinsregister eingetragen.

Freuds Position: „Die Vereinsmitglieder seien bis jetzt seine Gäste gewesen; das ginge nun nicht mehr.

Der Verein müsse sich konstituieren und einen Vorsitzenden wählen; (...)

In diesem neuen Verein möchte er selbst nicht Vorsitzender sein, weil der Verein dadurch in mancherlei Hinsicht gehemmt wäre.

Als geeignete Persönlichkeit für die Führerschaft zu übernehmen, erscheine ihm Adler, den er auch zur Wahl vorschlage.“

(Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung II, 423 vom 10.4. 1910)

Freud schlägt Adler als Vorsitzenden der WPV vor



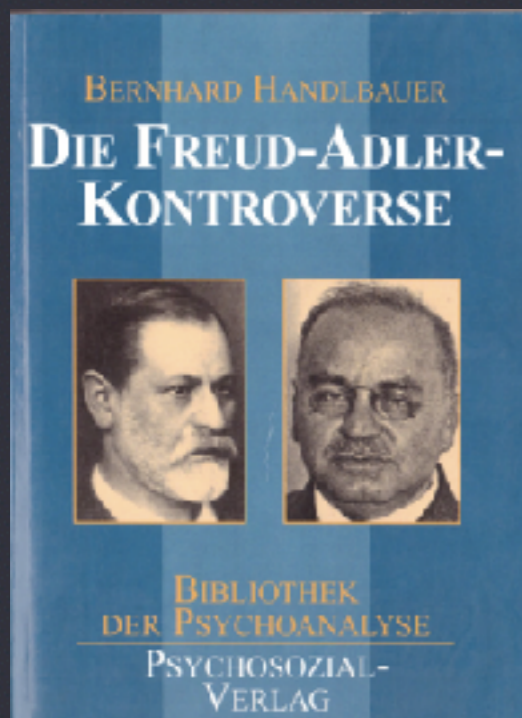
Alfred Adler

„Die Führerschaft werde ich Adler übertragen,
nicht aus Neigung oder Befriedigung,
sondern weil er doch die einzige Persönlichkeit ist
und weil in dieser Stellung er möglicherweise genötigt wird,
den gemeinsamen Boden mitzuvertheidigen“

(Freud in: Jones, 1962, 2, 92)

Freud wird zum „wissenschaftlichen Vorsitzenden“ gewählt, Stekel wurde stellvertretender Obmann.

Bruch zwischen Freud und Adler



Bernhard Handlbauer:
Die Freud-Adler-Kontorverse

Organminderwertigkeit, männlicher Protest, Wille zur Macht und das Gemeinschaftsgefühl werden für Adler zur leitenden Vorstellung, womit er sich von der Libidotheorie Freuds zunehmend entfernte.

Aus dem tolerierten Dissenz der Vorjahre kommt es 1911 zum Bruch zwischen Adler und Freud.

In den Protokollen der Vereinigung von 1911 ist der wissenschaftliche Teil dieser Auseinandersetzung nachzulesen.

Freud zitiert Adler:

“Glauben Sie denn, daß es ein so großes Vergnügen für mich ist, mein ganzes Leben lang in Ihrem Schatten zu stehen?“ (Freud 1914d, 94)

„Seit gestern bin ich der Obmann der Wiener Gruppe.

Es ging nicht länger mit Adler,

er sah es ein und erklärte es selbst als inkompatibel mit seinen neuen

Lehren, die Leitung der Gruppe zu führen.

[...] ich habe mich entschlossen, nach diesem missglückten Versuch die Zügel wieder in die Hand zu nehmen.“

Freud an Jung - Brief vom 3.3.1911

1911

3. Internationaler
Psychoanalytischer
Kongress

Weimar
21.-22. September



Lou Andreas-Salome

12. 2. 1861 St. Petersburg

5. 2. 1937 Göttingen



1911 über Vermittlung von Poul Bjerre (Schweden) nimmt Lou Andreas Salome am Internationalen Psychoanalytischen Kongress in Weimar teil.

Es kommt zu einer ersten Begegnung mit Sigmund Freud.

1912- 1913 Aufenthalt in Wien. Hörerin von Freuds Vorlesungen und Gast in der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und bei den Diskussionsabenden von Alfred Adler.

Ab 1913 Praxis in Göttingen.

1921 Beginn der Freundschaft mit Anna Freud.

1922 Aufnahme in die Wiener Psychoanalytische Vereinigung.

1923- 1924 Lehranalytikerin in Königsberg über Vermittlung Freuds.

1928 Letzte Begegnung mit Freud in Berlin Tegel.

1931 „Mein Dank an Freud“ offener Brief zum 75. Geburtstages von Sigmund Freud.

3. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Weimar 1911 „Die Adlersche Abfallsbewegung vollzog sich vor dem Kongreß in Weimar 1911; nach diesem Datum setzte die der Schweizer ein.“ *) (Freud 1914d, 102f)



Hotel Erbprinz - Bachhaus, Weimar
Quelle: <http://www.bachhausweimar.de/aktuell/de.bachhaus.html>

Im Haus des Hotels Erbprinz, in dem der Kongress 1911 stattfand, bezog 1708 der Weimarer Hoforganist Johann Sebastian Bach mit seiner Frau Maria Barbara eine Dienstwohnung und ihre Söhne Wilhelm Friedemann und Carl Philipp wurden dort geboren.

Bachs Dienstwohnung wurden später zu Hotelzimmern des Gasthofes „Zum Erbprinzen“.

Darin logierten u. a.
Franz Liszt,
Richard Wagner,
Nicoló Paganini,
Hector Berlioz,
Felix Mendelssohn-Bartholdy und
Artur Rubinstein.

Das Haus wurde 1945 zerstört,
wieder aufgebaut und 1989
abgerissen.
Heute befindet sich an seiner
Stelle ein Parkplatz.

1913

4. Internationaler
Psychoanalytischer
Kongress

München
7.-8. September



Über den Kongress in München schreibt Freud*:



C.G. Jung,

„Er wurde von Jung in unliebenswürdiger und inkorrektter Weise geleitet, die Vortragenden waren in ihrer Zeit beschränkt, die Diskussion überwucherte die Vorträge. (...)“

Die ermüdenden und unerquicklichen Verhandlungen brachten auch die Wiederwahl Jungs zum Präsidenten der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung, welche Jung annahm, wiewohl zwei Fünftel der Anwesenden ihm ihr Vertrauen verweigerte.

Man schied voneinander ohne das Bedürfnis, einander wiederzusehen.“

(Freud 1914d, 88)

Geheimes Komitee

Sie hatten nach Freud „die Sache gegen Persönlichkeiten und Zwischenfälle zu verteidigen, wenn ich nicht mehr bin“. *)

Nach den Enttäuschungen mit Adler und Jung war das Vertrauen in die demokratisch organisierten, gerade erste gegründeten Vereinigungen gering und man gründete 1913 ein „Geheimes Komitee“, dem nur die „besten und zuverlässigsten“ Leuten angehören sollten:

Sigmund Freud,
Ernest Jones,
Sandor Ferenczi,
Otto Rank,
Karl Abraham,
Hanns Sachs,
Max Eitingon,
und Anna Freud (1924).



Geheimes Komitee: sitzend: Freud, Ferenczi, Sachs; stehend: Rank, Abraham, Eitingon, Jones

*) Freud, Brief an Jones; Freud, GW, II, 187

1911: Erste Kurse der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung

Kurse für Psychoanalyse.

Die Wiener psychoanalytische Vereinigung hat beschlossen, Kurse für Anfänger und Vorgeschriftene zur Verbreitung des Verständnisses der Psychoanalyse lesen zu lassen.

Den ersten Kurs „Die Technik der Psychoanalyse“ liest

Dr. Sadger (Wien IX., Liechtensteinstrasse 15) vom 15. XII. bis 15. I. 1911.

Dr. Alfred Adler vom 15. I. bis 31. I.: „Einführung in die Psychoanalyse“.

Dr. Wilhelm Stekel vom 1. II. bis 28. II.: „Die Praxis der Psychoanalyse“
(mit Krankendemonstrationen und praktischen Übungen).

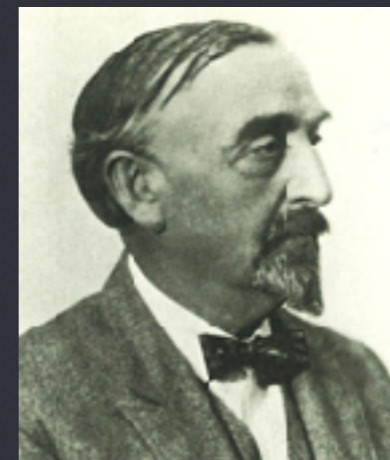
CZ, I, 1910, 129-135



Isidor Sadger



Alfred Adler



Wilhelm Stekel

**1911: Zyklus von 12 Vorträgen im Verein Wiener Mediziner
1912: Viktor Tausk hält eine Serie von 20 Vorträgen in Wien**



Viktor Tausk

1911:

Die Vereinigung Wiener Mediziner veranstaltet einen Zyklus von 12 Vorträgen: Einführung in die Psychoanalyse“ im großen Hörsaal des physiologischen Instituts; zwei je zweistündige Vortragsabende die Woche,

Vortragender Dr. Viktor Tausk.

Disposition: Psychopathologie des Alltagslebens, Traumdeutung, Sexualtheorie, Neurosenlehre, allgemeine Anwendbarkeit der psychoanalytischen Thesen auf andere Gebiete des Geisteslebens, Prinzipien einer Theorie vom Unbewußten. –

Der erste Vortrag fand am 16. Mai 1911 statt.

CB, VI, 1911, 2

1912:

Dr. Viktor Tausk (Wien) hält gegenwärtig eine Serie von 20 Vorträgen unter dem Titel „Theoretische und praktische Einführung in die Psychoanalyse“. Die Vorträge werden jeden Dienstag abends von 8–10 Uhr

im „Institut für Therapie nervöser Gehstörungen“ des Herrn Dr. Karl Weiß, Wien, IV. Schwindgasse 14, abgehalten.

Die Zahl der Zuhörer, die sich aus Ärzten und Studenten zusammensetzt, beträgt 40. Zum Schluß eines jeden Vortrages findet eine Diskussion statt.

IZP, I, 1913, 101-102 (Zur psychoanalytischen Bewegung.)

Erste Aktivitäten in Berlin



Karl Abraham

„1907 Karl Abraham zieht nach Berlin, eröffnet eine psychiatrisch-neurologische Praxis in der er auch psychoanalytisch behandelt.

1908 1. Zusammenkunft der Berliner Psychoanalytischen Vereinigung mit: Karl Abraham, Iwan Bloch, Otto Juliusburger, Magnus Hirschfeld und Heinrich Koerber. Zur 2. Zusammenkunft kamen bereits 20 Personen.

1910 Max Eitingon zieht nach Berlin. [...]

Die Berliner Psychoanalytische Vereinigung konstituiert sich als 'Berliner Ortsgruppe der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung'. Die ersten Mitglieder sind: Otto Juliusburger, Heinrich Koerber, Johann Marcinowski, (?) Simon, Arnold Georg Stegmann, Wilhelm Strohmayr, Wolfgang Warda, Max Eitingon und Karl Abraham.

Karen Horney, Carl Müller-Braunschweig und Josine Müller kommen nach Berlin; alle drei beginnen eine Analyse bei Abraham. [...]

1911 Tanja Rosenthal, Karen Horney und Margarte Stegmann werden als erste Frauen in der auf 11 Mitglieder angewachsenen Gruppe (Ende 1911) aufgenommen. Im Juni 1912 kommen zwei Nicht-Ärztinnen als außerordentliche Mitglieder dazu.

1912 Theodor Reik zieht nach Berlin“.

Quelle: http://www.dpg-psa.de/in_ge_chron.htm. 19.7.2011

Erste Lehrtätigkeit in Budapest



Viktor Tausk

1909:

Dr. Ferenczi in Budapest hielt voriges Jahr einen Privatkursus über Psychoanalyse ab, der von zirka 12–13 Teilnehmern besucht war. Er gedenkt mit den brauchbaren Kräften dieser Gruppe auch dieses Jahr ein psychoanalytisches Seminar abzuhalten.

CB, III, 1910, 6-7

1913:

Die Budapester Ortsgruppe der I. Psa. V. hat sich am 19. Mai 1913 konstituiert, [...]

Dr. S. Ferenczi hält, wie alljährlich, einen Kurs über Psychoanalyse für Mediziner. [...]

Über Aufforderung des Fortbildungskurses für Richter und Staatsanwälte liest er „über die juristische und soziologische Bedeutung der Psychoanalyse“.

IZP, I, 1913, 617

1919:

Ferenczi erhält an der Universität Budapest den ersten Lehrstuhl für Psychoanalyse

„Dr. S. Ferenczi, der gegenwärtige Zentralpräsident der „I. Ps.-A. V.“, wurde von der ungarischen Räteregierung zu einer der ordentlichen Professur gleichwertigen Stellung an der Universität Budapest berufen und hält bereits im laufenden Sommersemester vor einem sehr zahlreichen Auditorium ein dreistündiges Kolleg über „Psychoanalytische Psychologie für Ärzte.“

IZP, V, 1919, 228

Das bald folgende Horthy-Regime annulliert diese Ernennung sogleich.

Wir alle lesen diese klassischen Schriften Freuds im Lichte dessen, was wir unter Psychoanalyse verstehen und ergänzen sie unbemerkt um das, was wir heute wissen. Die Praxis in diesen Anfangsjahren war aber eine ganz andere. Damals waren alle, die Analyse praktizierten, Autodidakten.

Freuds Anhänger experimentierten: Manche notierten in ihrer Unsicherheit alles wortwörtlich, was die Patienten sagten, nicht wenige verwendeten weiter die Hypnose, die Traumdeutung und die Deutung der Übertragung fand nicht selten eine sehr schematische Anwendung und das Prinzip des freien Einfalls mutierte des öfteren zu einem Assoziationsexperiment.

Rasche intellektuelle Aufklärung der Komplexe waren keine Seltenheit, auch vor expliziter sexueller Aufklärung in der Analysestunde wurde nicht Halt gemacht. Hitschmann führte noch 1909 bei seinen AnalysepatientInnen auch eine körperlichen Untersuchung der Sexualorgane durch. Man analysierte Familienmitglieder, verstrickte sich mit Angehörigen der Kranken, pflegte parallel zur Behandlung privaten Verkehr, gab persönliches preis.

Sigmund Freud: Behandlungstechnische Schriften 1912 - 1915

Freud, Sigmund (1912b): Zur Dynamik der Übertragung. GW VIII, 364-374.

Freud, Sigmund (1912e): Ratschläge für den Arzt bei der
psychoanalytischen Behandlung. GW VIII, 376-387.

Freud, Sigmund (1913c): Zur Einleitung der Behandlung.

Weitere Ratschläge zur Technik der Psychoanalyse I. GW VIII, 454-478.

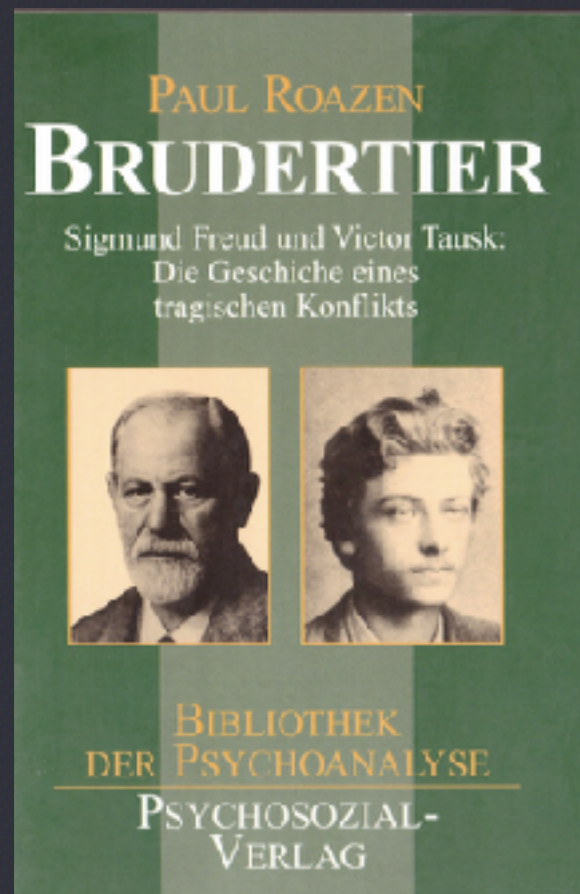
Freud, Sigmund (1914g): Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten.

Weitere Ratschläge zur Technik der Psychoanalyse II. GW X, 126-136.

Freud, Sigmund (1915a 1914): Bemerkungen über die Übertragungsliebe.

Weitere Ratschläge zur Technik der Psychoanalyse III. GW X, 306-321.

WPV: Ankündigung für 1914/15 Theoretische und praktische Ausbildung in der Psychoanalyse



Die Wiener psychoanalytische Vereinigung veranstaltet im Wintersemester 1914/15 Kurse über Psychoanalyse

für Ärzte und Studierende aller Fakultäten, Damen und Herren.

Die Kurse sind als Ergänzungsvorlesungen zu den an der Wiener Universität von Herrn Prof. Freud abgehaltenen Kollegien vorgesehen und sollen Gelegenheit zur theoretischen und praktischen Ausbildung in der Psychoanalyse geben.

Die einzelnen Kurse können, je nach der Anzahl der Hörer, die sich für die eine oder die andere Modalität entscheiden werden, entweder über die ganze Dauer des Semesters oder nur über zehn Wochen erstreckt werden.

Die Semestralkurse werden einmal wöchentlich in zweistündiger Vorlesung, die zehnwöchigen Kurse dreimal wöchentlich in zweistündigen Vorlesungen abgehalten werden, und zwar nach Übereinkommen mit den Hörern abends von 7 bis 9 oder 8 bis 10 Uhr. Das Honorar beträgt für Ärzte 60 K, für alle anderen Hörer 30 K. Studierende mit ganzer oder halber Kollegienbefreiung zahlen die Hälfte.

Es sind vorgesehen:

A) Ein Kurs für Vorgeschriftene (einige Kapitel Libidotheorie).

B) Ein Kurs über ärztliche Psychoanalyse mit Übungen, nur für Ärzte und Studenten der Medizin.

Anmeldungen werden nur bis zum 28. Oktober a. c. angenommen.

Sie sind zu richten an den mit der Abhaltung der Kurse betrauten

Dr. Viktor Tausk, Nervenarzt in Wien, 9. Bz., Alserstraße 32.

Es ist ausdrücklich anzugeben, ob die Teilnahme an einem Semestral- oder einem zehnwöchigen Kurs erwünscht ist und ob der Teilnehmer eventuell bereit ist, den einen Modus für den anderen zu akzeptieren, falls eine solche Notwendigkeit sich ergeben sollte.

Die psychoanalytische Vereinigung sowohl wie der Vortragende behalten sich bei Eintritt unabweislicher Bedingungen Programmänderungen vor.

IZP, II, 1914, 481-482

Während des Krieges sistieren Vereins- und Lehrtätig weitgehend



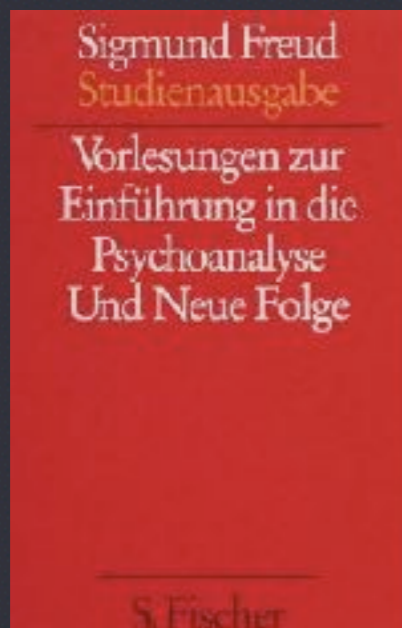
Hermine Hug-Hellmuth

1916-17:

Im Frauenbildungsverein in Wien hielt Frau Dr. H. von Hug-Hellmuth eine Vortragsreihe über „Neue Wege zum Verständnis der Kinderseele“

mit folgendem Programm:

- I. Vortrag 18. Februar: Einführungsvortrag: Die Rolle des Unbewußten im Seelenleben des Erwachsenen und des Kindes.
 - II. Vortrag 25. Februar: Das Liebesbedürfnis des Kindes.
 - III. Vortrag 3. März: Das Triebleben des Kindes; seine Ein- und Unterordnung.
 - IV. Vortrag 10. März: Die zweifache Lüge der Erwachsenen in der Kinderstube.
 - V. Vortrag 17. März: Kinderlaunen, -unarten und -fehler.
 - VI. Vortrag 24. März: Vom Fragen der Kinder.
 - VII. Vortrag 31. März: Das Kinderspiel.
 - VIII. Vortrag 7. April: Kinderträume; Tagträume des Kindes.
 - IX. Vortrag 14. April: Seelische Gesundheit des Kindes: die Vorbedingung zur Erzielung von Edelmenschen.
- IZP, IV, 1916-17, 68-70



Freud, Sigmund Freud (1916-17a):

Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. GW XI.

„Es ist die getreue Wiedergabe von Vorlesungen, die ich in den zwei Wintersemestern 1915/16 und 1916/17 vor einer aus Ärzten und Laien und aus beiden Geschlechtern gemischten Zuhörerschaft gehalten habe.“
(Freud, 1916-17a, Vorwort)

Freud, Sigmund Freud (1933a):

Neue Folge zur Einführung in die Psychoanalyse

1918

5. Internationaler
Psychoanalytischer
Kongress

Budapest
28. - 29. September

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

Kongressort war die Akademie
der Wissenschaften
in Budapest.

Die Psychoanalyse der Kriegsneurosen

Psychoanalytiker wenden in Militärlazaretten die Psychoanalyse bei der Behandlung von Kriegsneurotikern mit zunehmendem Erfolg an.

Die Militärbehörden beginnen sich dafür zu interessieren und entsenden 1918 Vertreter zum Budapester Kongress.

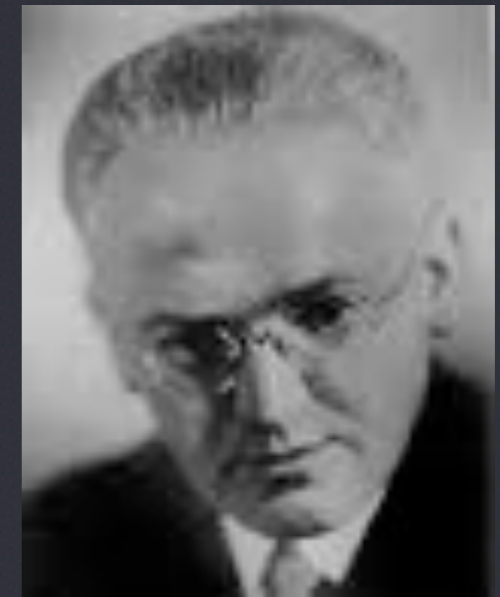
Psychoanalytische Behandlungseinrichtungen im Rahmen des Militärs waren angedacht.



K.ung. Reg.- Arzt Dr. S. Ferenczi mit Sigmund Freud



Dr. Karl Abraham, leitender Arzt der psychiatrischen Station des XX. Armeekorps in Allenstein (Ostpreussen)



Dr. Ernst Simmel, kgl. preuss. Oberarzt d. I. und Vorsteher des Festungslazarettes Nr. 19 für Kriegsneurotiker in Posen.

5. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Budapest 1918 Weichenstellungen III:



Anton von Freund

Internationaler Psychoanalytischer Verlag „... ohne Verlag wären wir ohnmächtig“ *)

Ein eigener Verlag verspricht publizistische Unabhängigkeit.

Auf dem Budapester Kongress 1918 stellt Freud das Verlagsprojekt, das sich über eine Stiftung des Budapester Bierbrauers Anton von Freund finanzieren sollte, erstmals öffentlich vor.

Anton von Freund will in Budapest auch ein erstes, zentrales psychoanalytisches Zentrum mit Ambulatorium und Ausbildungsinstitut finanzieren.

Sein früher Tod (20.1.1920), Geldentwertung und die politische Situation in Budapest machen die Hoffnungen zunichte.

*) Freud an Ferenczi, 24.1.1932

Internationale Psychoanalytische Bibliothek Nr. 1

Die erste Publikation des Verlages gilt den Kriegsneurosen:

„Zur Psychoanalyse der Kriegsneurosen“

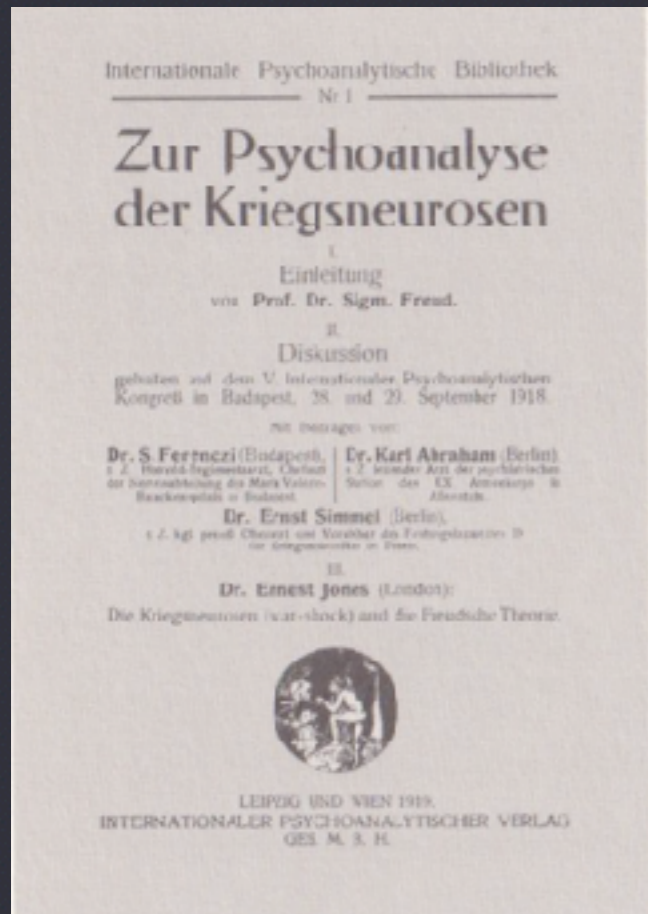
Diskussion auf dem

V. Internationalen Psychoanalytischen Kongreß in Budapest,
28. und 29. September 1918.

Beiträge von Freud, Ferenczi, Abraham, Simmel, Jones

(Internationale Psychoanalytische Bibliothek Nr. 1).

Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Leipzig und Wien 1919.



1. Band der Psychoanalytischen Bibliothek
des neugegründeten Verlages

5. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Budapest 1918

Unter den Gästen des Kongresses

Frl. Anna Freud

Frau Dr. Arthur Klein*)



Anna Freud



Melanie Klein, 1902

*) IZP, V, 1919, 54

5. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Budapest 1918 Lehranalyse für Psychoanalytiker obligat



Hermann Nunberg

Es war auf Kongreß in Budapest 1918,
der unter dem Eindruck von Freuds Vortrag
„Über die Wege der Psychoanalytischen Therapie“ stand,
der Kollege Nunberg, der es aussprach:

**„daß keiner mehr Psychoanalyse lernen könne,
der nicht selbst eine Analyse durchgemacht hat.“**

Max Eitingon,
1936 auf dem IPV Kongress in Marienbad.
IZP, 1937, 196f

Wien: Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit nach Kriegsende

Lehrkurse über Psychoanalyse.

Am 3. Februar 1919 wurden die durch den Krieg unterbrochenen Lehrkurse über Psychoanalyse von der Wiener ps. a. Vereinigung wieder aufgenommen.

Mit der Abhaltung der Kurse ist, wie bisher, das Mitglied der Wiener Ortsgruppe, **Nervenarzt Dr. Victor Tausk**, betraut.

Er liest gegenwärtig einen Elementarkurs,

an den, wenn eine genügende Zahl von Hörern dazu gemeldet sein wird, ein Kurs für Vorgesrittene angeschlossen werden soll.

Die Vorlesungen werden im kleinen Hörsaal der psychiatrischen Klinik der Wiener Universität abgehalten.

Der erste Kurs ist im März zum Abschluß gelangt.

Für die Sommerkurse, die Mitte Mai beginnen sollen, werden Anmeldungen bis Ende April d. J. vom Sekretär der Wiener Ortsgruppe oder vom Vortragenden (Wien, IX. Alserstraße 32) entgegengenommen.

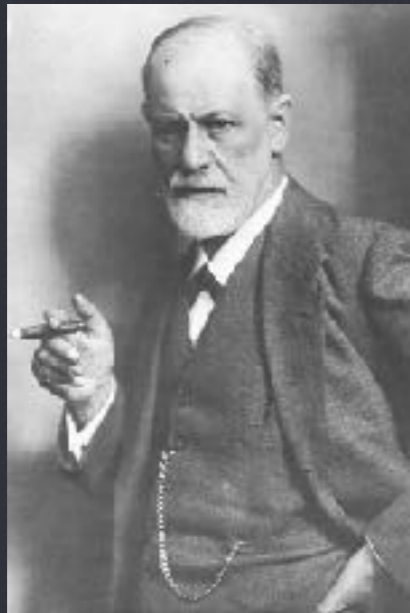
Honorar für Ärzte 60 K, für Studierende 40 K.

IZP, V, 1919, 138



ehemalige Landesirrenanstalt wird zur
Psychiatrisch-Neurologischen
Universitätsklinik Wien

5. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Budapest 1918 Sigmund Freud (1919e): Wege der psychoanalytischen Therapie



„Irgendeinmal wird das Gewissen der Gesellschaft erwachen und sie mahnen, daß der Arme ein ebensolches Anrecht auf seelische Hilfeleistung hat wie bereits jetzt auf lebensrettende chirurgische.“

Damit gab Freud 1918 auf dem IPV Kongress in Budapest den entscheidenden Anstoß für die Gründung der Poliklinik in Berlin 1920 und dem Wiener Psychoanalytischen Ambulatorium 1922.

14.2.1920: Gründung der Poliklinik in Berlin Klinik und Lehranstalt: Erstes psychoanalytisches Lehrinstitut Eitingon-Modell



Dr. Max Eitingon

Mit der **Poliklinik in Berlin** wird - vor allem von Eitingon und Abraham initiiert - 1920 das erste psychoanalytische Ausbildungsinstitut gegründet.

Die Räume gestaltet Ernst Freud.

**Die Ausbildung nach dem Berliner Eitingon-Modell ruht auf drei Säulen:
Lehranalyse,
Kontrollanalyse und
theoretische Ausbildung.**



Poliklinik Berlin, Empfangszimmer Dr. Eitingon, Zimmer des diensthabenden Arztes

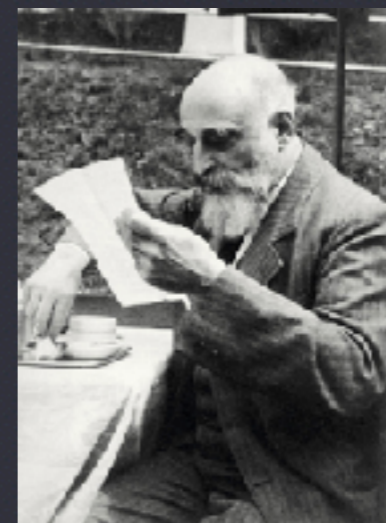
Quelle: Zehn Jahre Berliner Psychoanalytisches Institut. Wien: IPV. 1930

WIENER PSYCHOANALYTISCHES AMBULATORIUM BEHANDLUNGS- UND AUSBILDUNGSSTÄTTE

In Wien waren es vor allem Eduard Hitschmann aber auch Paul Federn und Felix Deutsch, die sich für ein Wiener psychoanalytisches Ambulatorium einsetzten und 1920 den mühsamen Weg der amtlichen Bewilligung beschritten.

Felix Deutsch gelang es schließlich, geeignete Räume für das Psychoanalytische Ambulatorium im Ambulanzgebäude des Vereines „Herzstation“, Wien IX., Pelikangasse 18 aufzutreiben.

Felix Deutsch war als Internist an der Anwendung der Psychoanalyse bei Organerkrankungen interessiert und selber nach dem 1. Weltkrieg kurz an der „Herzstation“ tätig.



Eduard Hitschmann, Felix Deutsch, Paul Federn

**1922 Berlin - VII. Internationaler Psychoanalytischer Kongress
Hitschmann stellt das 1922 in Wien gegründete Ambulatorium vor.
Analog zu Berlin übernahm es ebenfalls Ausbildungsfunktion.**

„Die Untersuchungsräume der Herzstation hatten als Analysezimmer zu dienen. Da war keine Couch und der Analysand musste einen Fußschemel benutzen, um sich auf den schmalen hohen Untersuchungstisch zu legen. Die dünnen Matratzen auf dem Tisch hatten keine Federn.“ (Sterba, 1982)



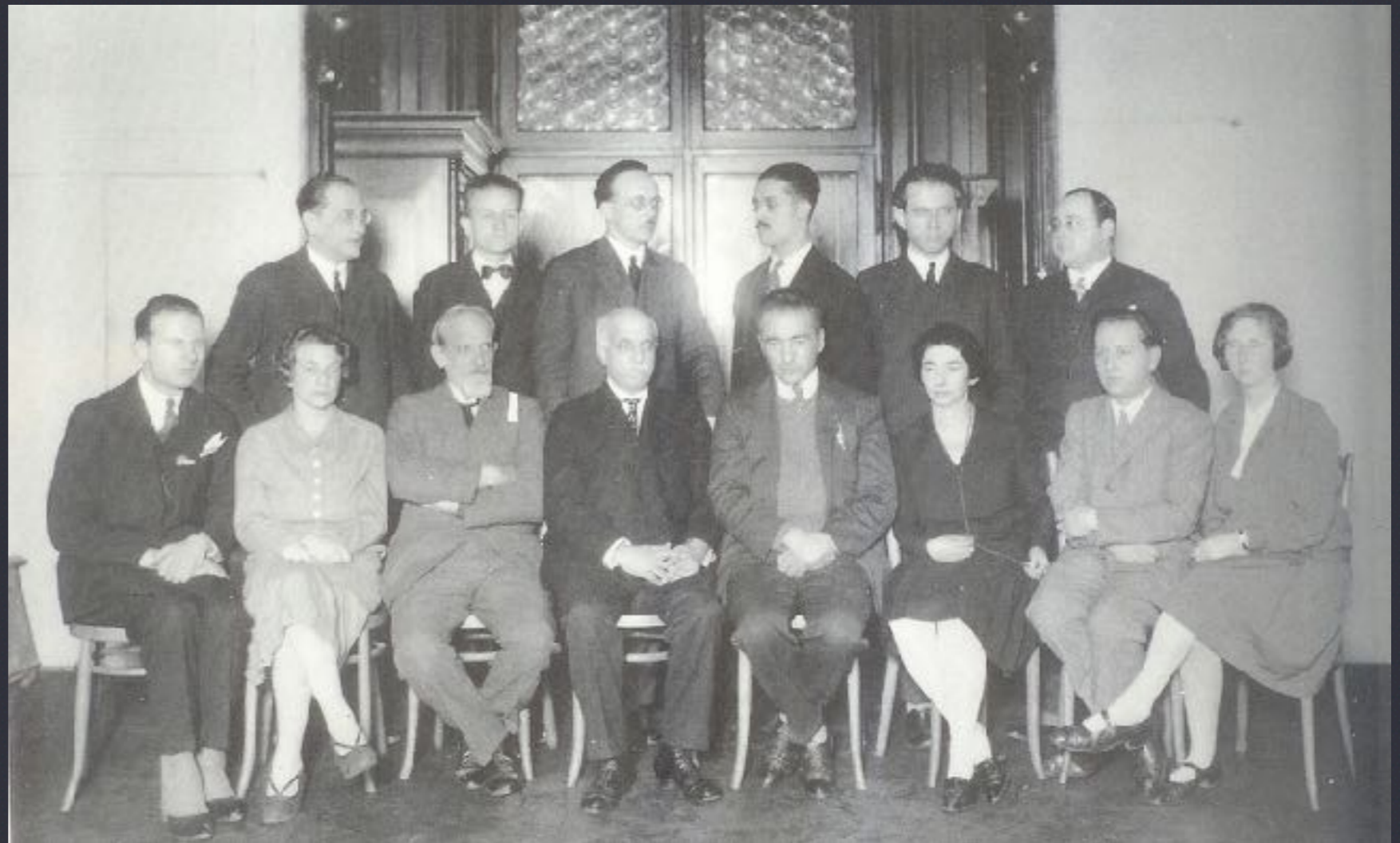
vormittags „Herzstation“, Pelikangasse -
nachmittags: Wiener Psychoanalytisches Ambulatorium

1932 Team des Wiener Psychoanalytischen Ambulatoriums

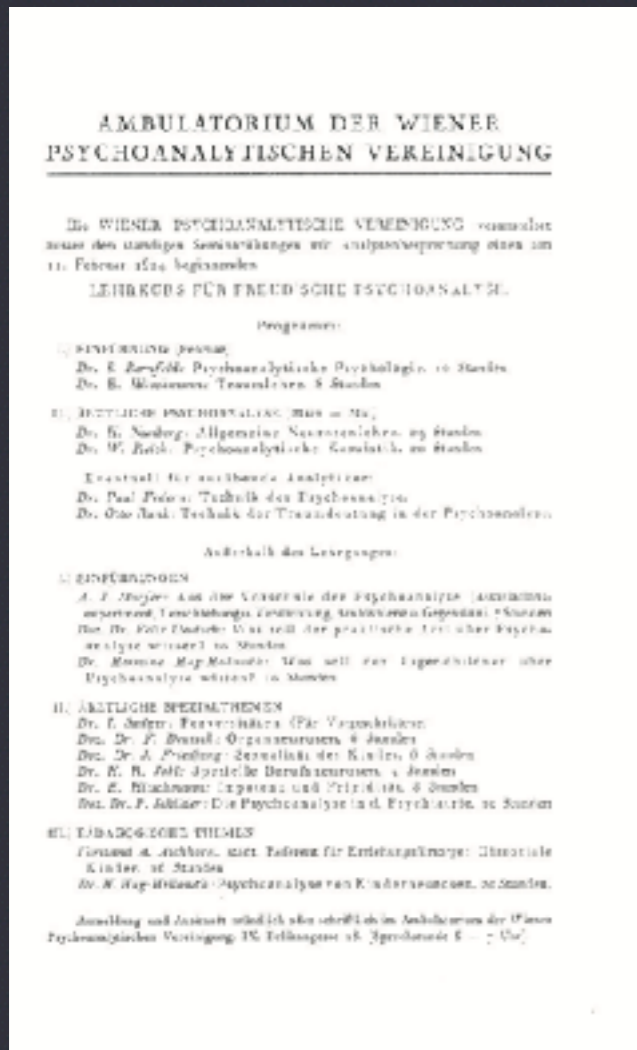
Der klinische Betrieb entwickelte sich langsam. Eduard Hitschmann hielt dort als ärztlicher Leiter allgemein zugängliche Sprechstunden ab und wie Patienten an die Mitglieder der Vereinigung zu, die sich verpflichtet hatten, jeweils eine Analyse unentgeltlich zu übernehmen..

Als Mitarbeiter am Ambulatorium scheinen neben Wilhelm Reich 1924 folgende Mitglieder und KandidatInnen auf: Nicena Gunn, Dr. Anny Angel, Dr. Nicolaus Sugar, Dr. Grete Bibring-Lehner, Dr. Isak Hoffmann, Dr. G. Gundert, Dr. Margit Herz, Dr. Richard Sterba

Sterba (1982) berichtete von drei Hilfsärzten 1926: Grete Bibring, Eduard Kronold (Kronengold), Dr. Richard Sterba



1922: Erste Ausbildungskurse im Wiener Ambulatorium



Die folgenden Kurse wurden in der Berichtsperiode abgehalten, bzw. begonnen:

Dr. Hitschmann: Einführung in die Psychoanalyse.

Dozent Dr. Deutsch: Was muß der praktische Arzt von der Psychoanalyse wissen?

Fr. Dr. Hug-Hellmuth: Kinderpsychologie für Anfänger (Semesterkurs).

Dr. Siegfried Bernfeld: Kinderpsychologie für Vorgeschriftene (Semesterkurs).

Dr. Siegfried Bernfeld: Psychologie der Erziehung und des Erziehers (Semesterkurs).

Die Wiener Psychoanalytische Vereinigung kündigt für Jänner 1923 folgende Kurse an:

Dozent Dr. Deutsch: „Was soll der praktische Arzt von der Psychoanalyse wissen?“

Dr. Hitschmann: „Allgemeine Einführung in die Psychoanalyse.“

Dr. Hitschmann: „Die psychische Impotenz des Mannes und die Frigidität der Frau.“

Dr. Jokl: „Berufsneurosen.“

Dr. Nunberg: „Neurosenlehre“ (für Vorgeschriftene).

Dr. Reik: „Religion und Zwangsneurose.“

Dr. Sadger: „Psychopathia sexualis“ (für Vorgeschriftene).

Ort: Saal der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, IX., Pelikangasse 18.

Anmeldungen: Ebendort Montag, Mittwoch, Freitag, 6 bis 7 Uhr abends, im psychoanalytischen Ambulatorium oder schriftlich beim Leiter der Lehrkurse, Dr. Hitschmann, IX., Währingerstraße 24.

Dozent Dr. Karl Friedjung hielt an der Wiener Universität Vorlesungen über die Kindersexualität und ihre Bedeutung für die Erziehung und ärztliche Praxis.

IZP, VIII, 1922, 535

Lehrkurse des Wiener Ambulatoriums vor der Gründung des Lehrinstituts Februar 1924

WILHELM REICH – KLINISCH-TECHNISCHES SEMINAR



Wilhelm Reich

Wilhelm Reich arbeitete im Ambulatorium seit 1922 mit – ab 1923 als erster Assistent, später als stellvertretender Direktor.

Wie alle seine jungen Kollegen also in großen technischen Nöten regte der umtriebige Reich (1942, 51-53) die Gründung eines technischen Seminars an, das zuerst von Hitschmann und Nunberg und von 1924 bis 1930 dann von ihm selbst geleitet wurde.



Wilhelm Reich, Charakteranalyse

Reichs Technik der Widerstandsdeutung in Verbindung mit einem erweiterten Übertragungsbegriff und der Konzentration auf die Bearbeitung der negativen Übertragung und die Entwicklung der Charakteranalyse wurden damals auch von Analytikern anerkannt, die seine Genitaltheorie und seine politischen Vorstellungen seine Radikalisierung nicht akzeptierten.

Wilhelm Reichs Arbeit im Seminar machten ihn in dieser Zeit zum wohl wichtigsten klinischen Lehrer der „jungen“ Analytikergeneration der Zwanzigerjahre und sein Einfluss reichte weit über Wien hinaus.

Ambulatorium: Abteilung für Psychosen und Grenzfälle



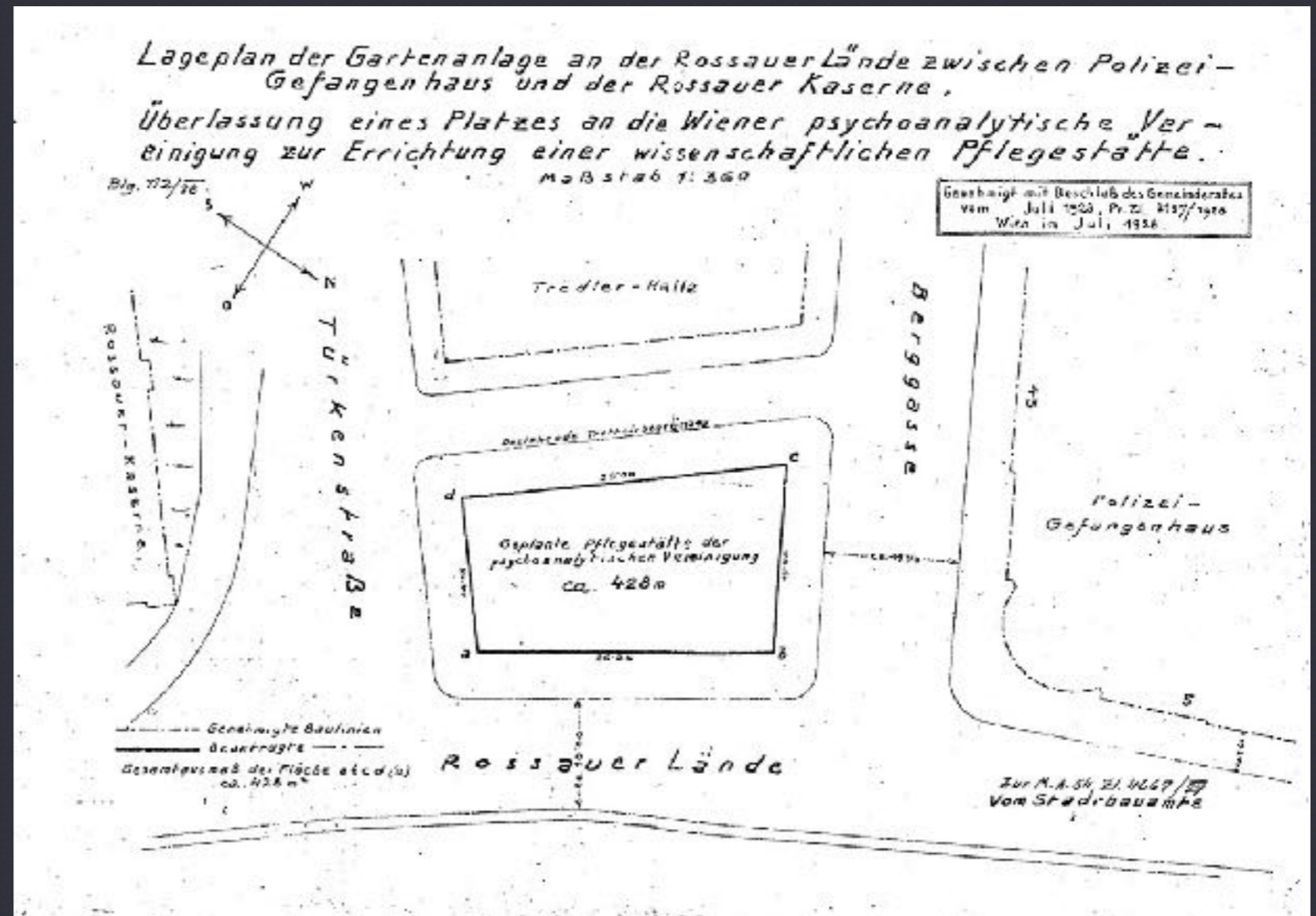
Paul Schilder

Im März 1929 erging vom Amt der Wiener Landesregierung ein Bescheid, dem nach im Psychoanalytischen Ambulatorium außer Nervenkranken (Neurosen) auch Psychosen behandelt werden durften. Zum Leiter dieser Abteilung für Psychosen und Grenzfälle wurde Paul Schilder ernannt, der bald von Eduard Bibring abgelöst wurde.

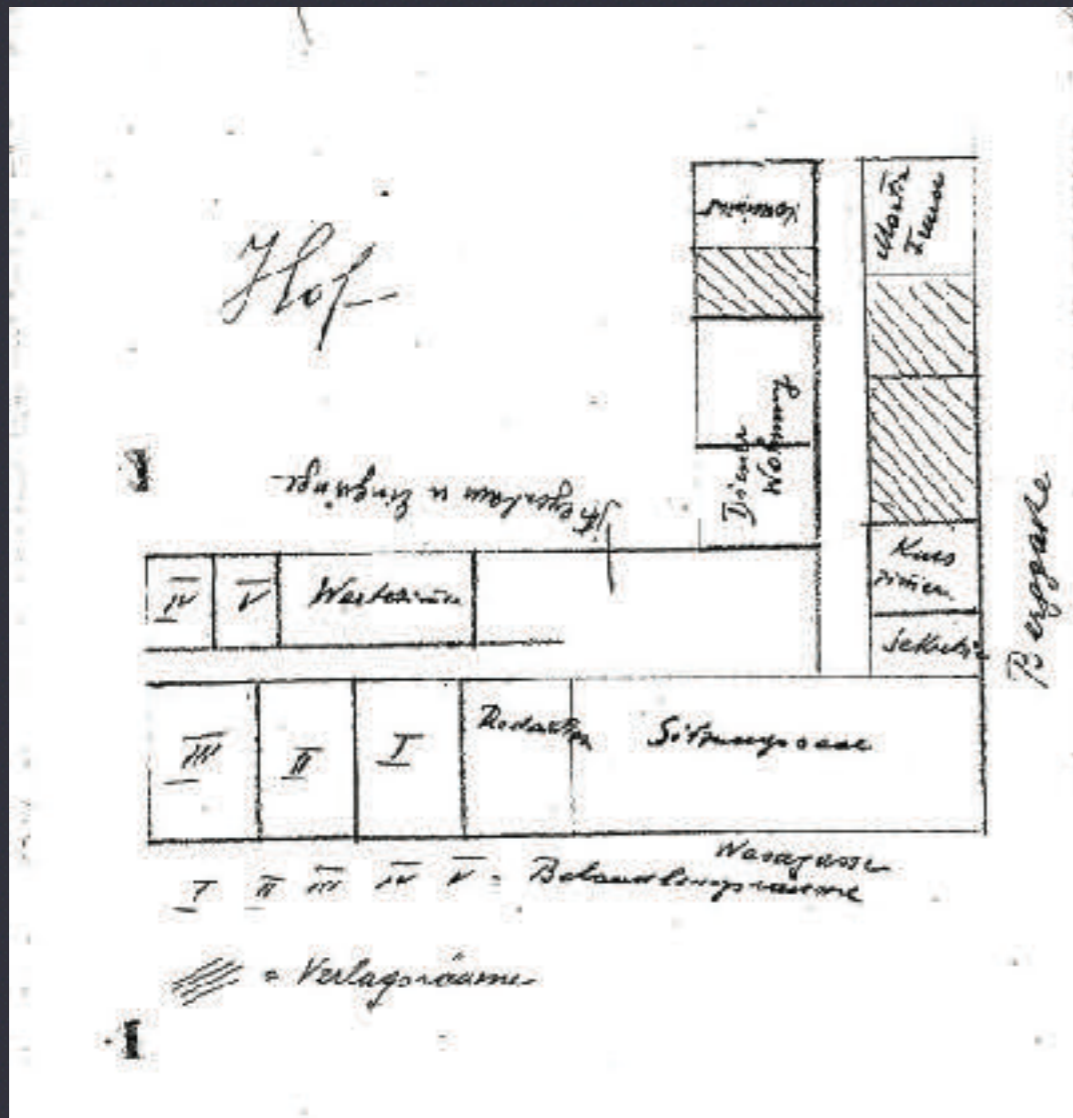
Hitschmann berichtet 1932, dass sich die Abteilung der Diagnostik, Beobachtung, psychoanalytischer Therapie von an Psychosen Erkrankten und der Behandlung von Grenzfällen und inzipienten Psychosen widmete.

Pläne und ein Grundstück für die Errichtung einer wissenschaftlichen Pflegestätte

Hitschmann suchte mehrfach aber vergeblich bei öffentlichen Stellen um finanzielle Zuwendung und Zuweisung von Räumen für das Ambulatorium an. Kurze Zeit hatte man Hoffnung auf ein eigenes Haus, denn im Gefolge der Ehrungen Freuds anlässlich seines 70. Geburtstages 1926 widmete die Gemeinde Wien der Vereinigung ein Grundstück in Wien IX, nahe der Berggasse, zum Zwecke der Errichtung einer wissenschaftlichen Pflegestätte. Die Vereinigung hätte aber die Errichtungskosten des Gebäudes aus eigenem bestreiten müssen. Der Vertrag wurde verlängert, 1932 unterzeichneten ihn BM Seitz und Sigmund Freud. Trotz einiger berherzter Versuche war man nicht in der Lage, den Bau zu finanzieren.



Grundstücksplan, Bestandsvertrag, Rossauer Lände



Berggasse 7, Grundriss, Bibliothek

Erst internationale Spenden zu Freuds 80. Geburtstag ermöglichten es der Vereinigung aber, 1936 in der Berggasse 7 großzügig nach Plänen von Ernst Freud ausgestattete Räume zu beziehen, in denen Lehrinstitut mit Seminarräumen, Ambulatorium, Bibliothek und Verlag Platz fanden. (Ernst Freud, 1976, 336)

Für zwei kurze Jahre hatte die Psychoanalyse und ihre Einrichtungen – Vereinigung, Ambulatorium, Lehrinstitut und Verlag – ein eigenes Heim.



Zur Frage der Laienanalyse in Wien ab 1924



Julius Wagner-Jauregg um 1925



Arnold Durig

Die amtliche Bewilligung für das Wiener Psychoanalytische Ambulatorium war an die Bedingung geknüpft, „dass alle Lehrenden und Lernenden in diesem Institut nur Ärzte in Betracht kommen und mit **Laien mit Ausnahme der Patienten der Zutritt verwehrt bleibt**“.

Prof. **Wagner-Jauregg** urgierte bei die Ärztekammer, dass Nichtärzte Psychoanalyse ausüben und regte die Sanitätsbehörde an, „den Instituten, in welchen Psychoanalyse betrieben wird, ihre volle **Aufmerksamkeit zuzuwenden und dort Entsprechendes zu verfügen, wo durch Laien Psychotherapie betrieben wird.**“ *)

Die Klärung der Frage der Laienanalyse war also für das Ambulatorium aber auch für diejenigen Analytiker, die keine medizinische Ausbildung vorweisen konnten, existentiell wichtig.

Freud wurde 1924 von **Prof. Arnold Durig** zu einem Gutachten aufgefordert und hatte mit ihm auch ein Gespräch, das ihm wohl Modell stand, als er zwei Jahre später in seiner Monographie zur Frage der Laienanalyse 1926 die **Figur des unparteiischen Partners** schuf.

*) Prot. Landessanitätsrat, 4.12.1924; Kopie WPV-Archiv)

Wien 1924: Verfahren wegen Kurpfuscherie gegen Theodor Reik Gründung eines eigenen Lehrinstituts der WPV



Theodor Reik

Mit Verfügung vom 25.11.1924 untersagte der Wiener Magistrat Theodor Reik die Ausübung der Psychoanalyse.

Im Frühjahr 1926 wurde – wohl nach Klage einer früheren Patientin - **gegen Dr. Theodor Reik ein Verfahren wegen Kurpfuscherei eingeleitet**, weil er als Nichtmediziner Patienten psychoanalytisch behandelte. Freud intervenierte, sprach mit einem hochgestellten Beamten, schrieb einen Brief an Stadtrat Prof. Tandler und einen Leserbrief in der Neuen Freien Presse, in dem er seine Monographie zur >Frage der Laienanalyse< ankündigte.

28.10.1924 Gründung eines vom Ambulatorium unabhängigen Lehrinstituts.

Im Ambulatorium dürfen nur Ärzte tätig sein, man will aber in Wien grundsätzlich an der Laienanalyse festhalte. Die Leitung des Lehrinstituts übernimmt Helene Deutsch.

Jänner 1925: Eröffnung des Lehrinstituts der WPV:

Die Ausbildung umfasst wie in Berlin Lehranalyse, theoretische Ausbildung und praktische Ausbildung, also vom Lehrinstitut kontrollierte Analyse, die oft vom Ambulatorium zugewiesen wird. Die Ausbildung ist auf 2 Jahre angelegt.

Sigmund Freud (1926e, 1927a): Die Frage der Laienanalyse



Sigmund Freud, 1926e

In den USA ist man strikt gegen die Zulassung von Nichtmedizinern. Aber auch in Wien war die Meinung geteilt.

Freud wehrte sich vehement gegen die Einvernahme der Psychoanalyse durch die Medizin und drohte sogar mit seinem Rücktritt als Vorsitzender der WPV, sollten die Standpunkte innerhalb der Wiener Vereinigung zu unvereinbar werden.

In der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse*) wurde Freuds Streitschrift zur *Frage der Laienanalyse* kontrovers diskutiert.

„Die schroffste Ablehnung der Laienanalyse wird in dieser Diskussion von unseren amerikanischen Kollegen vertreten.“ (Freud 1927a, 295)

* (1927, Jg. 13, Heft 2, 3)

1925: Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung Ankündigung der ersten Kurse und Seminare

Im Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung wurden in der Zeit von Januar bis Juli 1925 die folgenden Lehrkurse und Seminare abgehalten:



Helene Deutsch
Leiterin des Lehrinstituts der WPV bis zu ihrer
Emigration nach Boston/USA 1935

- 1) Dr. Siegfried Bernfeld: „Was ist Psychoanalyse?“ Zehnstündiger Einführungskurs für Ärzte und Laien. Januar – März. (Hörerzahl: 29.)
- 2) Dr. H. Nunberg: Seminaristische Übungen über ausgewählte Kapitel aus der psychoanalytischen Literatur. („Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“, „Das Ich und das Es“.) Februar – Juni. (Hörerzahl: 13.)
- 3) Dr. P. Federn: Elemente der psychoanalytischen Technik. Zehnstündiger Kurs. Februar – März. (Hörerzahl: 18.)
- 4) Dr. E. Hitschmann: Über psychische Impotenz und ihre Behandlung. Fünfstündiger Kurs. März – April. (Hörerzahl: 25.)
- 5) Dr. R. Wälder: Die logische Struktur der Psychoanalyse. Achtstündiger Kurs. März – April. (Hörerzahl: 17.)
- 6) Dr. Th. Reik: Über unbewußtes Schuldgefühl. Zehnstündiger Kurs. April – Juni. (Hörerzahl: 17.)
- 7) Doz. Dr. Felix Deutsch: „Was soll der praktische Arzt von der Psychoanalyse wissen?“ Zehnstündiger Kurs. Mai – Juni. (Hörerzahl: 3.)
- 8) Doz. Dr. P. Schilder: Die Psychoanalyse in der Psychiatrie. Zehnstündiger Kurs. Mai. (Hörerzahl: 18.)

Seminar und Kurs 2 und 3 war für Hörer des Lehrinstituts obligat.

Dr. Siegfried Bernfeld
Schriftführer

ANWENDUNG DER PSYCHOANALYSE AUF PÄDAGOGIK UND SOZIALARBEIT

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war die Anwendung der Psychoanalyse auf Pädagogik und Sozialarbeit sowie die Ausbildung von psychoanalytisch geschulten Pädagogen und Sozialarbeitern ein wichtiges Anliegen der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und es entstanden eine Reihe auch öffentlich wirksame psychoanalytische Initiativen und Einrichtungen im Bereich der Pädagogik und der Kinderpsychoanalyse.

Prominenteste VertreterInnen dieser initiative waren August Aichhorn und Anna Freud.

Das Bild zeigt sie in späteren Jahren, als sie erstmals nach der Emigration Anna Freuds und der Zerstörung all dieser Projekte wieder zusammentrafen



August Aichhorn (1878 - 1949)



August Aichhorn

1918 Beginn seiner Arbeit im Jugendamt der Gemeinde Wien, Leitung einer Ferienerholung für 3000 Schulkinder

1918 Leiter der Fürsorgeanstalt Oberhollabrunn bis 1921, Verlegung der Anstalt nach St. Andrä an der Traisen, Leitung bis zur Auflösung 1923

1922 ordentliches Mitglied der WPV

1923 Errichtung und Leitung der Erziehungsberatung in 14 Jugendämtern der Stadt Wien

1930 Ruhestand, 1931 Ausscheiden aus dem Jugendamt

1931 Lehrer an der Burlingham-Rosenfeld Schule in Wien

1928-1938 Kurse und Seminare im Ambulatorium der WPV, später Mitglied des Lehrausschusses, Lehranalytiker

1932-1938 Erziehungsberatungsstelle der WPV

1938-1945 Überleben als Psychoanalytiker in Österreich, offiziell als Mitglied der „Arbeitsgruppe A“ des Deutschen Göring Instituts, inoffiziell bildete er eine Gruppe, der auch IndividualpsychologInnen angehörten, in Psychoanalyse und Erziehungsberatung aus.

1946 Obmann der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung



Siegfried Bernfeld (1892 Lemberg - 1953 San Francisco)



Siegfried Bernfeld

Siegfried Bernfeld studierte in Wien Pädagogik und Psychologie, schon als Student engagierte er sich für eine radikale Veränderung der Erziehung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Schüler selbstverwaltung und war eine dominierende Gestalt der Wiener Jugendkulturbewegung. Ab 1914 Engagement in der linken zionistischen Bewegung. 1915 Gast der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und ab 1919 Mitglied, Sekretär und Bibliothekar

Anna Freud

* 3.12.1895 Wien

† 9.10.1982 London

Jüngste Tochter Freuds, Ausbildung als Lehrerin.

1918-1921 Lehranalyse bei ihrem Vater

1922 Mitglied der WPV

1923 Krebserkrankung Freuds - Übernahme vieler seiner Pflichten.

1925 Sekretärin des Lehrinstituts, ab 1935 Leiterin

1927 Sekretärin der IPV

1927 „Einführung in die Technik der Kinderanalyse“

1935 „Das Ich und die Abwehrmechanismen“

1938 Verhaftung durch die Gestapo, Emigration nach London



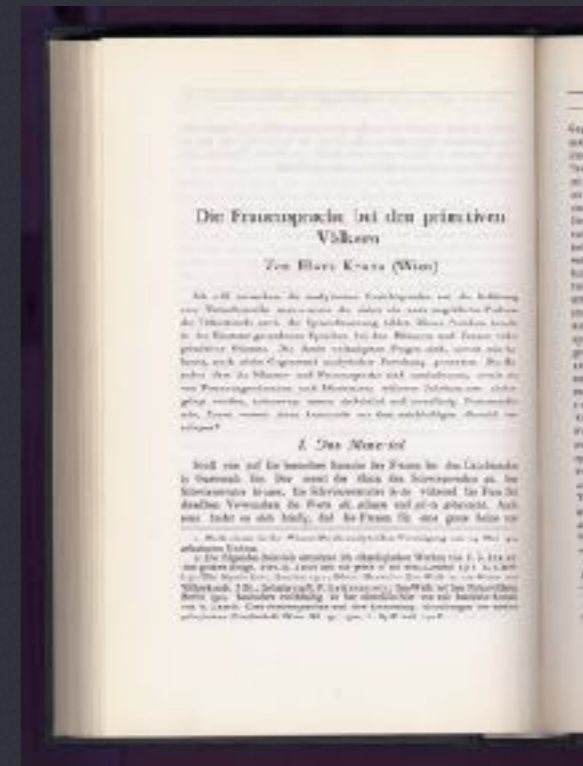
Anna Freud mit Sigmund Freud, Anna Freud in ihrem Arbeitszimmer

1923 Gründung der Erziehungsberatungsstelle der WPV

19.4.1923 Eröffnung der Erziehungsberatungsstelle im Rahmen des Ambulatoriums.
 Leitung Hermine Hug Hellmuth, ab 1924 Flora Kraus, 1928 Editha Sterba



Hermine Hug Hellmuth
 Editha Sterba
 Flora Kraus: über Frauensprache





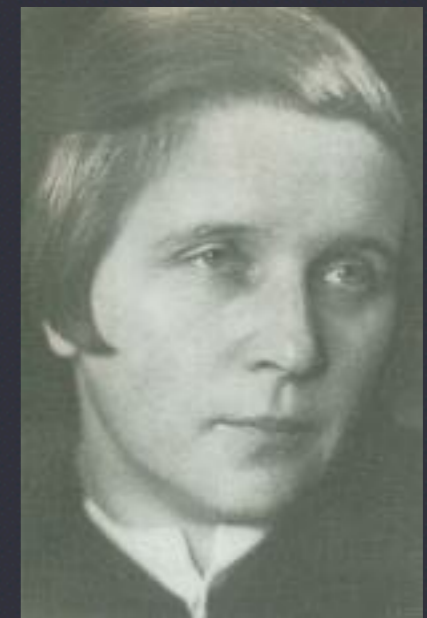
Der Internationale Psychoanalytische Verlag gab die 1926 gegründete Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik heraus. Der letzte Band (11. Jahrgang) erschien 1937.

Ursprünglich von Heinrich Meng und Ernst Schneider herausgegeben, gehörten ab 1931 auch Paul Federn, Anna Freud und A.J. Storfer zum Kreis der Herausgeber. 1932 trat Storfer aus der Redaktion aus und August Aichhorn und Hans Zulliger dem Redaktionsteam bei. Ab 1934 übernahm, bei sonst unverändertem Redaktionsteam, Willi Hoffer die Schriftleitung.

Die Liquidierung des Verlages 1938 bedeutete auch das Ende dieser Zeitschrift.

ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE DER WPV

1932 wurde die Erziehungsberatungsstelle unter der Leitung von August Aichhorn erweitert und in selbständig gemieteten Räumlichkeiten, Wien 9., Wasagasse 10 eröffnet. Aichhorns Mitarbeiter waren Anna Freud, Willi Hoffer und Editha Sterba.



August Aichhorn, Anna Freud, Willi Hoffer, Editha Sterba

Psychoanalytisch orientierte Montessori-Pädagogik



Maria Montessori

Die Anwendung der Psychoanalyse auf die Pädagogik wurde durch das Buch Bernfelds über das Kinderheim Baumgarten und die Vortragsreihe „Psychoanalytische Methoden“, in der 1921 neueröffneten Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen bekannt.

Anna Freud hielt 1928 für die Horterzieherinnen Vorlesungen und wurde danach zusammen mit Dorothy Burlingham eingeladen, in einem Seminar mit Kindergärtnerinnen, zu helfen, die Schwierigkeiten der Kinder zu verstehen.

Es kam zur Zusammenarbeit vor allem Anna Freuds mit Montessori-Pädagoginnen.

Es gab Pläne die Psychoanalyse auf den Städtischen Kindergarten insgesamt anzuwenden. Daraus entwickelte sich eine Heilpädagogische Gruppe unter beratender Mitarbeit Anna Freuds.

Im Kindergarten am Rudolfsplatz hielt Anna Freud mit den Kindergärtnerinnen von 1931-1934 ein Seminar ab. Einige Kinder von PsychoanalytikerInnen besuchten damals diesen Kindergarten.

Die Jackson-Day-Nursery am Rudolfsplatz



Anna Freud in der Jackson-Day-Nursery

1937/38 richteten Anna Freud und Dorothy Burlingham, gemeinsam mit der amerikanischen Ärztin und Analytikerin Edith Jackson, die die finanziellen Mittel dafür aufbrachte, in den Räumen am Rudolfsplatz eine Kinderkrippe, die Jackson-Day-Nursery ein, die auch eine systematischere Beobachtung der Kinder ermöglichen sollte: „Wir wählten Kinder aus ärmsten Familien Wiens aus, deren Väter arbeitslos waren, auf der Straße bettelten und deren Mütter bestenfalls als Putzfrauen arbeiteten. Die Eltern waren überglücklich über die gute Pflege; die Kinder gediehen und vergaltten es uns ihrerseits dadurch, daß wir über die ersten Schritte des Kindes heraus aus der biologischen Einheit von Mutter und Kind Erfahrungen sammeln konnten“, schrieb Anna Freud rückblickend.

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Berichte der Kliniken und Lehrinstitute in Bad Homburg 1925



1925 IPV-Kongress Bad Homburg

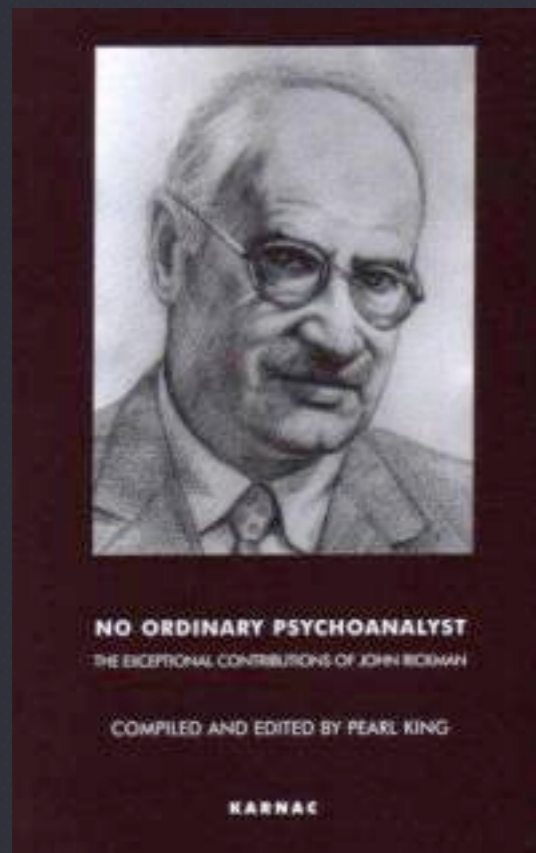
Frau Dr. Helene Deutsch: „Das ‚Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung‘ wurde im Oktober 1924 begründet. (...)“

Die Tatsache, daß das Wiener Lehrinstitut als selbständige Institution nicht eine organische Einheit mit dem Ambulatorium bildet, unterscheidet scheinbar unsere Organisation von der Berliner Anstalt, in der Poliklinik und Lehrinstitut miteinander vereinigt sind.

Der Unterschied ist jedoch nur ein formaler und entstand unter dem Drucke der lokalen Verhältnisse.“

IZP, XI, 1925, 522-524

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Berichte der Kliniken und Lehrinstitute in Bad Homburg 1925



John Rickman
No ordinary psychoanalyst.
Exceptional contributions.
Karnac, 2003.

Dr. Rickman berichtete von dem im Januar 1925 gegründeten „Institut of Psycho-Analysis“ in London. Das Institut organisierte Ausbildungskurse, errichtete eine Bibliothek und hofft demnächst an die Aufstellung eines Ambulatoriums schreiten zu können. IZP, XI, 1925, 521

Dr. Ferenczi sprach über die Aussichten zur Gründung eines Psychoanalytischen Institutes in Budapest und schilderte die **provisorische Unterrichtsorganisation**“. IZP, XI, 1925, 521

Dr. Eduard Hitschmann, Leiter des „Ambulatoriums der Wiener PsA. Vereinigung,“ (...) IZP, XI, 1925, 521-522

Dr. Eitingon: Die Unterrichtstätigkeit unseres Instituts darf man seit und dank der Einführung unserer ‚**Ausbildungsrichtlinien**‘ als ziemlich konsolidiert bezeichnen. IZP, XI, 1925, 524-526

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Gründung der Internationalen Unterrichtskommission Vorsitz: Max Eitingon (1925-1934)

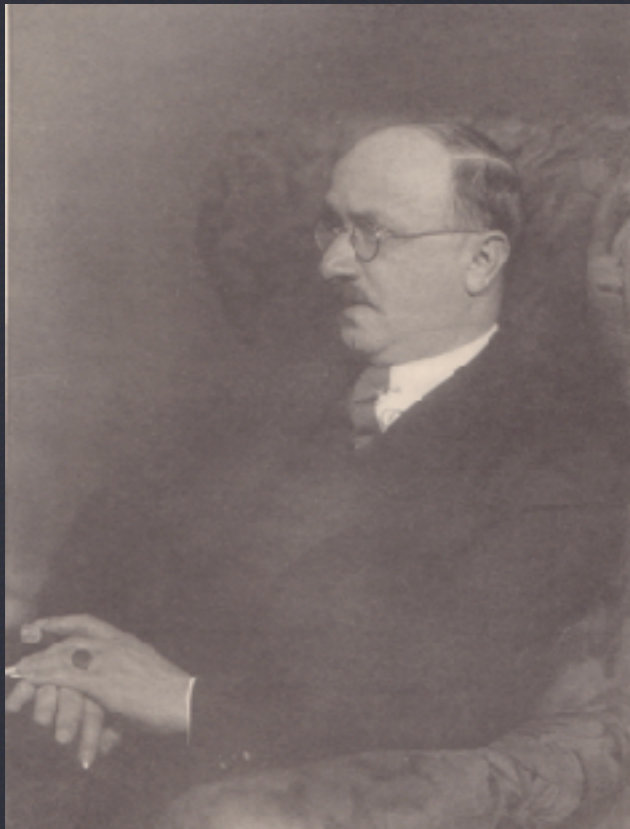


Max Eitingon

Jede Zweigvereinigung der I. P. V.
wählt aus ihrer Mitte einen Unterrichtsausschuß,
der aus höchstens sieben Mitgliedern besteht.
Die Unterrichtsausschüsse
der Zweigvereinigungen treten zu einer
,Internationalen Unterrichtskommission' zusammen.

Die ,Internationale Unterrichtskommission'
ist das Zentralorgan der I. P. V.
für alle mit dem psychoanalytischen Unterricht
zusammenhängenden Fragen.
IZP, XI, 1925 , 527

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Max Eitingon: Vier Thesen zur Unterrichtsfrage



Max Eitingon.
Quelle: Festschrift 10 Jahre Berliner
Institut

I) Die Ausbildung zur Psychoanalyse sollte nicht mehr der Privatinitiative Einzelner überlassen bleiben.

II) Der Ausbildungsweg eines Kandidaten muß getragen werden von den kollektiven Bemühungen und der kollektiven Verantwortung, zumindest der analytischen Gruppe des Landes, in welchem der Kandidat wohnt. Zu diesem Zwecke sollten in den einzelnen Ländern **entsprechende Institutionen** ins Leben gerufen werden; die **Richtlinien dieser Institutionen sollen (...) gleich gerichtet** und möglichst auch gleich geartet sein, (...)

III) Die Lehranalyse ist wohl das wichtigste Stück der Ausbildung, fällt aber nicht mehr mit dem ganzen Ausbildungsweg zusammen. Unbedingt notwendige **Ergänzungsstücke** sind zu verlangen und zu ermöglichen, vor allem das Arbeiten unter **Kontrolle**.

IV) Aus den obigen drei Thesen für die Ausbildung möchten wir für die Zukunft das Postulat ableiten, daß von den psychoanalytische Therapie treiben wollenden Kandidaten in der Regel nur solche Mitglieder der „I. P. V.“ werden können, die den ganzen Ausbildungsweg absolviert haben.

IZP, XI, 1925, 515-520

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Einführung international verbindlicher Ausbildungsrichtlinien



19125 IPV-Kongress Bad Homburg

1910

Die IPV wurde als wissenschaftliche Vereinigung gegründet.

Die Mitgliedschaft in der IPV war anfangs nicht an die klinische Ausbildung und Ausübung der Psychoanalyse gebunden.

Die therapeutische Ausübung war eine ihrer Anwendungen.

1925

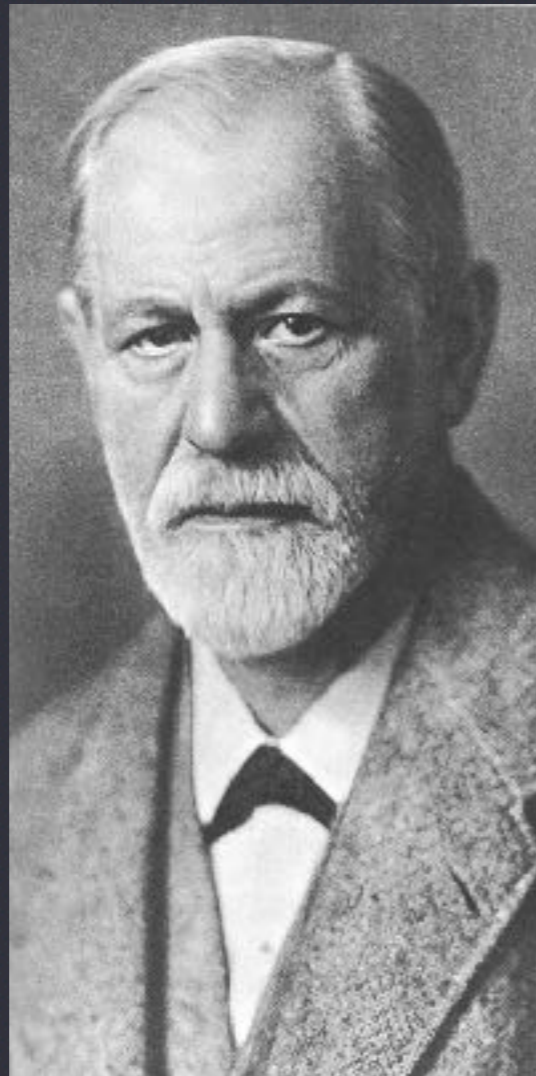
Mit der Einführung international verbindlicher Ausbildungsstandards wird die Mitgliedschaft bei der IPA an die Absolvierung der klinischen Ausbildung zum Psychoanalytiker geknüpft.

„Da keine Zertifikate am Ende der Ausbildung ausgestellt wurden, erhielt die Mitgliedschaft in der IPV den Charakter eines Diplom-Ersatzes, womit sich die IPV fortschreitend von einer wissenschaftlichen Vereinigung in einen Berufsverband von Psychoanalytikern transformierte. (Schröter 2002)“

(Bohleber 2010)

I

Zur Frage der Laienanalyse innerhalb der Psychoanalyse



Sigmund Freud, 1922

Die Auseinandersetzung um die Laienanalyse musste auch innerhalb des Kreises der Psychoanalytiker geführt werden. In den USA war man strikt gegen die Zulassung von Nichtmedizinern zur Psychoanalyse. Aber auch in Wien war die Meinung geteilt. Freud wehrte sich vehement gegen die Einvernahme der Psychoanalyse durch die Medizin und drohte sogar mit seinem Rücktritt als Vorsitzender der WPV, sollten die Standpunkte innerhalb der Wiener Vereinigung zu unvereinbar werden.



Clarence Oberndorf

Quelle: Paul Goolker (1954): In Memoriam.
Clarence Paul Oberndorf, M.D. 1882-1954.
American Journal of Psychiatry, 1954, 317-320.

9. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Bad Homburg 1925 Forderung der amerikanischen Gruppen nach Ausschluss von Nichtärzten aus psychoanalytischer Ausbildung

Dr. Oberndorf erörterte den Standpunkt der amerikanischen Gruppen.

Das strenge amerikanische Gesetz gegen Kurpfuscherei,
sowie gewisse unliebsame Wahrnehmungen an amerikanischen Mitglieds-kandidaten, die dadurch
zu illegitimer Praxis gelangen wollen,
machen den **Ausschluß der Nichtärzte erforderlich.**

Sie dürfen jedoch als Gäste den wissenschaftlichen Sitzungen beiwohnen.
IZP, XI, 1925, 527

10. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Innsbruck 1927

11. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Oxford 1929

„Laienfrage“ an Kommissionen delegiert



10th IPA Kongress Innsbruck 1927

1927

Antrag Dr. Radó: „Der Kongreß beauftragt die Internationale Unterrichtskommission, einen Entwurf über die Zulassungsbedingungen zur Ausbildung zum **psychoanalytischen Therapeuten** sowie über das Ganze des psychoanalytischen Ausbildungsganges im allgemeinen und im speziellen nach den Verhältnissen der einzelnen Länder, schließlich über die erforderliche Zusammenarbeit der einzelnen Unterrichtsausschüsse in der technischen Durchführung auszuarbeiten und dem Kongreß vorzulegen. Bis dahin unterbleibt jede Beschlußfassung über diese Fragen.“*)

IZP, XIII, 1927, 494



Queens College, Oxford

1929

„Da es der im Auftrage des X. Internationalen Kongresses in Innsbruck eingesetzten Unterkommission zur **Ausarbeitung von Richtlinien für die Ausbildung in der Psychoanalyse** nicht gelungen ist,

eine volle, gemeinsame Plattform zu finden, schlägt die IUK dem Kongreß vor, diese Bemühungen von einer neuen Unterkommission (...) fortsetzen zu lassen“.

IZP, XV, 1929, 542

*) Der ersten Kommission gehörten nur Mitglieder der Berliner Gruppe an, worunter ihre Akzeptanz litt.)

11. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Oxford 1929 „Laienfrage“

Dr. Eitingon legt den Bericht der IUK vor:

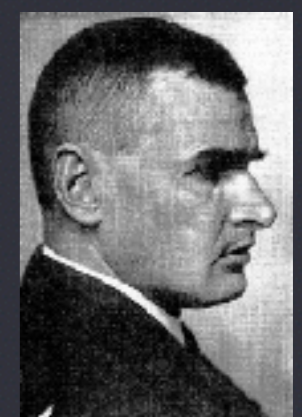
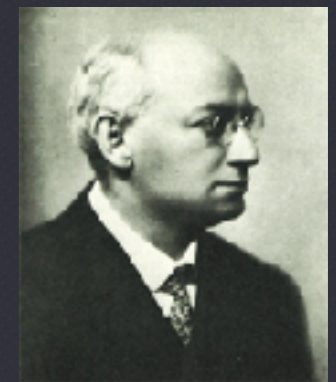
Vorschlag zur Besetzung einer neuen Unter-Kommission *)

Mme. Bonaparte (Paris), Dr. Brill (New York), Frau Dr. Deutsch (Wien), Dr. Eitingon (Berlin), Dr. Ferenczi (Budapest), Anna Freud (Wien), Dr. Jelliffe (New York), Dr. Jones (London), Dr. van Ophuijsen (Haag), Dr. Sachs (Berlin), Dr. Sarasin (Basel).

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

IZP, XV, 1929, 542

Während der nächsten 10 Jahre beherrschte die Auseinandersetzung um eine zentral gesteuerte Ausbildung alle Diskussionen auf den psychoanalytischen Kongressen in Innsbruck, Oxford und Marienbad. (Bohleber 2010)



Mit Ausnahme von Dr. Jelliffe, von dem kein Bild vorliegt, entspricht die Reihenfolge der Bilder der Reihung der Liste der IUK.

*) Nunmehr in internationaler Besetzung

12. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Wiesbaden 1932

**Sitzung der Internationalen Unterrichtskommission
Richtlinien für die Zulassung und Ausbildung von Kandidaten
Bericht des auf dem Oxforder Kongreß eingesetzten Komitees**



Wiesbaden, Kranzplatz, Hotel Rose

V. Ausbildung.

a) Analytische Ausbildung.

Der analytische Lehrgang, der als Minimum drei Jahre umfaßt, (...)

- I. Die Lehranalyse bei einem vom Unterrichtsausschuß approbierten Lehranalytiker.
- II. Theoretische Studien. Teilnahme an den obligaten Kursen durch zwei Jahre, Teilnahme an Seminaren und Arbeitsgemeinschaften (...)
- III. Praktische analytische Arbeit. Zwei Kontrollanalysen von der Mindestdauer eines Jahres.

b) Ausbildung in anderen Fächern. (...)

VI. Landesfremde Kandidaten.

Die Mitglieder des Komitees sind einstimmig der Meinung, daß kein landesfremder Kandidat ohne die vorherige Zustimmung des Unterrichtsausschusses seines eigenen Landes zur Ausbildung zugelassen werden soll.

IZP, XIX, 1933, 253-256

Deutschland 1933 - NS-Terror Emigration der jüdischen PsychoanalytikerInnen Zunehmende Anpassung der Verbliebenen



**Bücherverbrennung Berliner
Opernplatz 1933**

Feuerspruch, 4. Rufer:

**Gegen seelenzersetzende
Überschätzung des
Trieblebens, für den Adel der
menschlichen Seele!**

**Ich übergebe der Flamme
die Schriften der Schule
Sigmund Freuds.**

Text der Rundfunkübertragung

In Deutschland setzen mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten die Repressionen gegen die Psychoanalyse, ihrer Einrichtungen und vor allem gegen ihre die jüdischen Mitglieder ein.

Vereinspolitik der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) ist - immer mit Rückversicherung bei der Jones IPV) und Freud in Wien:

Durch Kompromisse und Stillhalten die Machthaber zu beschwichtigen und so die Psychoanalyse hinüberzuretten in wieder bessere Zeiten. Man stellt sich als rein wissenschaftliche, unpolitische Organisation dar und suchte politische Aktivitäten der Vereinsmitglieder zu unterbinden, um keinen Anlass zur Auflösung der DPG zu liefern.

Auch politisch oppositionell engagierte PatientInnen sollen nicht in Analyse genommen werden.

13. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Luzern 1934 Jones zur Psychoanalyse in Deutschland nach 1933



Ernets Jones, Präsident der IPV

Der Präsident Dr. Ernest Jones eröffnete den Kongreß

Montag, den 27. August, 9 Uhr vormittags,
mit der folgenden Ansprache: (...)

Dieser XIII. Kongreß findet jedoch in Zeitumständen statt, die aus noch einem anderen Grunde bedeutsam für die Geschichte der Psychoanalyse sind. Beim letzten Kongreß sprach Dr. Eitingon in seiner Eröffnungsrede von den ökonomischen Störungen, die es nötig machten, den Kongreß ein Jahr später abzuhalten. Er konnte damals kaum die erstaunliche politische Umwälzung voraussehen, die innerhalb einiger Monate vor sich gehen sollte, oder die zersetzende Wirkung, die sie auf unsere Arbeitsbedingungen ausüben sollte. (...)

Es wäre ein leichtes, einen empörten Protest einzulegen gegen die Art, in der diese politischen Geschehnisse unsere Arbeit gehindert und das Leben unserer Kollegen gestört haben. Ein solches Vorgehen wäre jedoch sicherlich nutzlos und vielleicht sogar schädlich. (IZP. XXI, 1935, 112-115)

13. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Luzern 1934 Plenarversammlung der Internationalen Unterrichtskommission



Luzern, Wagenbachbrunnen, Kongresshaus

Frau Dr. Deutsch beantragt die Einsetzung eines Sonderausschusses, der sich der Sache der emigrierenden Lehranalytiker annehmen solle.

Der Antrag wird angenommen.

In den Ausschuß werden gewählt:

Dr. Alexander,

Dr. Brill, Mme. Bonaparte,

Frau Dr. Deutsch,

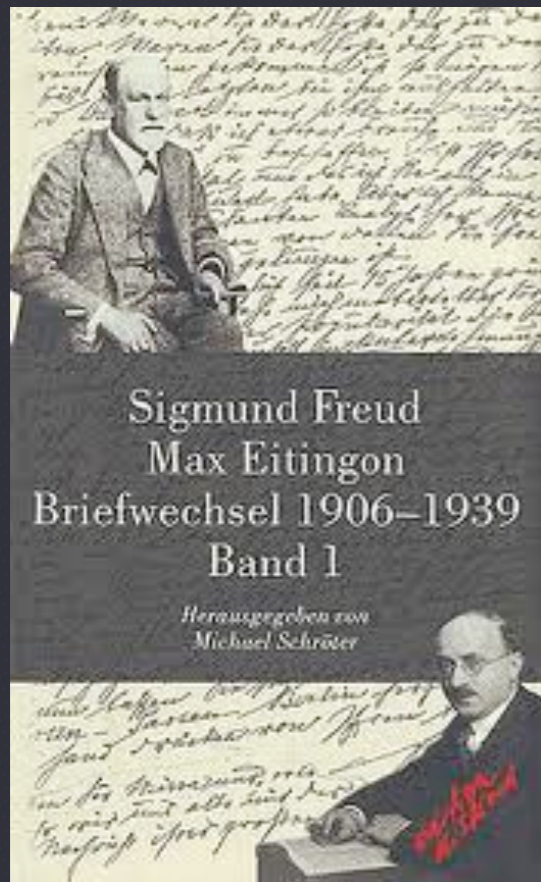
Dr. Jones,

Dr. Sarasin und

die drei Mitglieder des Vorstandes der I. U. K.

IZP, XXI, 1935, 306-308

Freud an Eitingon März 1933 „die ungünstigen Zeiten zu überstehen“



Freud - Eitingon
Briefwechsel, herausgegeben von Michael
Schröter, 2004.

Max Eitingon legt seine Funktionen in der DPG zurück,
emigriert nach Palästina und
gründet im September 1933
die Chewra Psychoanalytith b'Erez Israel.

Damit ist im Vorstand der DPG niemand mehr jüdischer Abstammung.

Anpassung und Taktik werden so weit gehen, dass die Deutsche
Psychoanalytische Gesellschaft 1935 ihre noch verbliebenen jüdischen
Mitglieder zum Austritt auffordert.

Die Ausstattung der Poliklinik - wesentlich mitfinanziert von Max Eitingon - verbleibt
in der DPG und wird 1936 in die Deutsche Gesellschaft für Psychologische
Forschung und Psychotherapie („Göring Institut“) eingebracht werden.

13. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Luzern 1934

Bericht der Internationalen Unterrichtskommission Berliner Psychoanalytisches Institut



Siegfried Bernfeld



Jeanne Lampl-de Groot
Quelle:
psychoanalytikerinnen.de

Aus der Dozentenschaft schieden seit dem September 1932 aus:

1. Bernfeld (nach dem Quartal Oktober–Dezember 1932);
2. Steff Bornstein (nach dem Sommerquartal 1933);
3. Eitingon (nach dem Sommerquartal 1933);
4. Fenichel (nach dem Sommerquartal 1933);
5. Hárník (nach dem Quartal Jänner–März 1933);
6. Jeanne Lampl-de Groot (nach dem Sommerquartal 1933);
7. Reik (nach dem Quartal Oktober–Dezember 1932);
8. Reich (nach dem Quartal Jänner–März 1933);
9. Simmel (nach dem Sommerquartal 1933);
10. Staub (nach dem Quartal Jänner–März 1933).

Das Ausscheiden von Alexander (1930), Radó (1931), Horney, Sachs aus der Dozentenschaft fällt vor die Berichtszeit.

Verbliebener Bestand an Dozenten:

11. Felix Boehm
12. Carl Müller-Braunschweig

Neu hinzugezogene Dozenten:

Kemper, Mette, Ada Müller-Braunschweig, v. Sydow (als Gast), Vowinckel.

IZP, XXI, 1935, 310-313

13. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Luzern 1934 Satzungen der I. U. K. über Lehrinstitute und Lehrstellen (Luzerner Satzungen)



Luzern, Wagenbachbrunnen, Kongresshaus

1. Die Erteilung psychoanalytischer Berufsausbildung ist die Aufgabe der Psychoanalytischen Lehrinstitute, die von der I. U. K. anerkannt sind und unter ihrer Aufsicht wirken.

2. Die Liste der gegenwärtig von der I. U. K. anerkannten und beaufsichtigten Lehrinstitute lautet (in der Reihenfolge ihrer Gründung): Berliner Psychoanalytisches Institut, Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, Institute of Psycho-Analysis, London, New York Psychoanalytic Institute, Neederlandsch Institut voor Psychoanalyse, Haag, Lehrinstitut der Ungarischen Psychoanalytischen Vereinigung, Budapest, Institute for Psychoanalysis, Chicago, Institut de Psychanalyse, Paris, Palestine Institut for Psychoanalysis, Jerusalem. (...)

5. Die Satzungen, bzw. Satzungsänderungen der Lehrinstitute sind der I. U. K. zur Genehmigung vorzulegen. (...)

6. Für die Lehrtätigkeit der Lehrinstitute sind im allgemeinen die von der I. U. K. aufgestellten „Internationalen Richtlinien für die Ausbildungstätigkeit“ maßgebend. (...)

8. Auf Grund der vorherigen schriftlichen Genehmigung der I. U. K. können Zweigvereinigungen oder auch einzelne Mitglieder der I. P. V. an Orten, an denen es kein anerkanntes psychoanalytisches Lehrinstitut gibt, eine „Psychoanalytische Lehrstelle“ errichten. (...)

IZP, XXI, 1935, 309

1936: Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft (DPG) Austritt aus der IPA Rückgängigmachung des Austritts der DPG aus der IPA



Felix Böhm

Carl Müller-Braunschweig
Quelle: dpg-psa.de

13. Mai 1936: „Außerordentliche Generalversammlung. [...] Alle erschienenen Mitglieder beschließen auf Vorschlag des Vorstandes nach eingehender Beratung einstimmig dem Vorsitzenden der I. P. V., Dr. Jones, den Austritt unserer Gesellschaft aus der I. P. V. mitzuteilen. [...]

Die Frage der Mitgliedschaft unserer Mitglieder in den Zweiggemeinschaften der I. P. V. soll von Fall zu Fall entschieden werden.

Felix Boehm (Schriftführer)“ (IZP, XXII, 1936, 435)

1. Juli 1936: „In erneuter Diskussion des Themas der Generalversammlung vom 13. Mai wird der damalige Beschluß auf Austritt der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft aus der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung als voreilig erkannt. Der Vorstand wird gebeten, bei der I. P. V. auf Rückgängigmachung des Austritts hinzuwirken.

C. Müller-Braunschweig (Sekretär)“ (IZP, XXIV, 1939, 213-214)

„Das neue Deutsche Institut für Seelenkunde und Psychotherapie wurde im Mai 1936 gegründet, eine Abteilung davon bildet die Psychoanalytische Vereinigung.“ (Rückblickender Bericht von Jones 1938 in Paris) (IZP, XXIV, 1939, 367)

14. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Marienbad 1936

Der Präsident Dr. Ernest Jones eröffnet den Kongreß Montag, den 3. August, 9 Uhr vormittag, mit folgender Ansprache:



Ernest Jones

Zu Weihnachten vorigen Jahres fanden es die jüdischen Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für notwendig, ihre Mitgliedschaft zurückzulegen.

Von dem mir [...] verliehenen Privileg Gebrauch machend, habe ich allen jenen, die darum ersuchten, die direkte Mitgliedschaft bei der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung zuerkannt.

[Es gelang] trotz der relativ großen Zahl der Betroffenen, für die überwiegende Mehrzahl der Ausgewanderten entsprechende Arbeitsgelegenheiten zu schaffen.

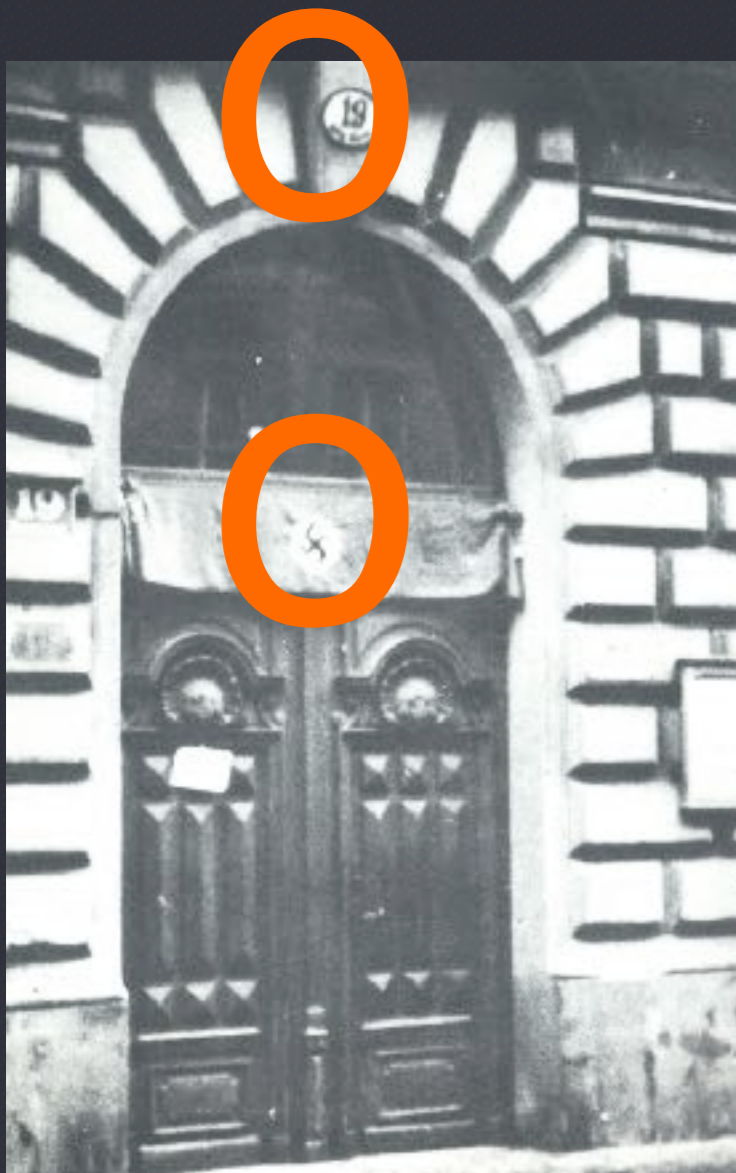
IZP, XXIII, 1937, 164-166

Direkte Mitglieder der IPV 1937

Barinbaum, Dr. Moses, Berlin N., Müllerstraße 182.
 Fromm, Erich, Int. Institute of Social Research, 429 West 117th Street New York, N. Y.
 Garma, Dr. Angel, 14 rue George Sand, Paris XVIe.
 Hänel-Guttman, Dr. Irene, Berlin-Westend, Stormstraße 9.
 Happel, Dr. Clara, 8120 E. Jefferson Avenue, Indian Village Manor, Detroit, Mich.
 Hofe, Dr. Marie Kalau vom, Berlin-Wilmersdorf, Jenaerstraße 7.
 Hoffmann, Dr. Jacob, c/o Prof. A. Marx, 100 Morningside Drive, New York, N. Y.
 Jacobssohn, Dr. Edith, Berlin W. 15, Emserstraße 39.
 Kempner, Dr. Salomea, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 13.
 Kluge, Walter, Berlin-Halensee, Albrecht-Achillesstraße 2a.
 Koch, Dr. Adelheid, Caixa Postal 4164, Sao Paulo, Brazil.
 Kraft, Dr. Erich, Berlin N. 65, Reinickendorferstraße 1.
 Lewy, Dr. Ernst, Berlin-Neukölln, Bergstraße 132.
 Schneider-Lantos, Dr. Barbara, 2b Winchester Road, London N. W. 3.
 Simonson, Dr. Emil, Tel-Aviv, Ness Zionastreet 6, Palestine.
 IZP, XXIII, 1937, 582

15. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Paris 1938

Dr. Ernest Jones, Präsident, hält die Eröffnungsansprache



„Unsere heutige Zusammenkunft steht unter dem Eindruck eines neuerlichen fürchterlichen Schlages, den die Psychoanalyse erlitten hat, das ist **die Auflösung der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung.** [...]

Dieser neue Schlag von außen hat eine zentrale, ja vitale Stelle getroffen – die Mutter aller psychoanalytischen Vereinigungen, den eigentlichen Geburtsort der Psychoanalyse. Daß von allen Stätten der Welt gerade in Wien keine Psychoanalyse mehr betrieben werden soll, ist ein Gedanke, der einem den Atem raubt. Es wird längere Zeit brauchen, bis wir uns mit dieser Vorstellung vertraut gemacht haben.“

Jones berichtet, dass sich „Psychoanalytiker der ganzen Welt zusammengeschlossen haben, um die schwierige Situation in gemeinsamer Anstrengung zu bewältigen [...]. **Von den 102 Analytikern und Kandidaten in Wien ist nur noch ein halbes Dutzend in dieser unglückseligen Stadt und wir hoffen, daß sie ebenfalls binnen kurzem werden ausreisen können.**“

IZP, XXIV, 1939, 361-362

Die Wiener Vereinigung wurde als weiter bestehend betrachtet, um dadurch die offizielle Mitgliedschaft ihrer Mitglieder zu sichern. (IZP, XIV, 1939, 369)

Berggasse 1938 mit Hakenkreuz

15. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Paris 1938 Auflösung der IPV - Ausbildungsinstitute Wien, Berlin, Rom, Prag



Edoardo Weiss
Società Psicoanalitica Italiana

30. Juli 1938: Bericht über die Plenarversammlung der I.U.K.

Vorsitz Max Eitngon

„Im vergangenen Jahr ist im Zusammenhang mit den politischen Entwicklungen der Verlust dreier Institute zu verzeichnen:

Der Reihe nach wurden die Institute in Wien, Berlin und in Rom aufgelöst.

In der Folge löste sich auch die an Wien angeschlossene Prager Arbeitsgemeinschaft auf.“ (IZP, XIV, 1939, 484)

4. August 1938: (Bericht Ernest Jones

„Die Deutsche Vereinigung führt weiterhin ihre einigermaßen heikle Existenz.

Das neue Deutsche Institut für Seelenkunde und Psychotherapie wurde im Mai 1936 gegründet, eine Abteilung davon bildet die Psychoanalytische Vereinigung.“

IZP, XXIV, 1939, 366f

19. November 1938:

Selbstauflösung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft

„Ihre ehemaligen Mitglieder wurden als „Arbeitsgruppe A“ im Deutschen Institut für Psychologische Forschung und Psychotherapie weitergeführt.“

(Brecht et al. 1985, 130)

15. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Paris 1938 Dossier der American Psychoanalytical Association - APA Forderung nach Abschaffung der Unterrichtskommission Abschaffung der direkten IPV-Mitgliedschaft

Ernest Jones berichtet dem Kongress über die Mitteilungen des APA Dossiers:

„Sie zielen darauf hin, daß die Internationale Vereinigung aufhören solle, als administrative und exekutive Körperschaft zu existieren und sich restlos in eine Körperschaft (Kongreß) mit ausschließlich wissenschaftlichen Zielen verwandeln solle. In noch kräftigeren Worten wird gesagt, daß die Internationale Unterrichtskommission ‚als eine administrative Organisation mit exekutiven Vollmachten nicht nur sehr wenig wünschenswert, sondern auch eine Institution sei, die nur auf dem Papier stehe‘. [...]

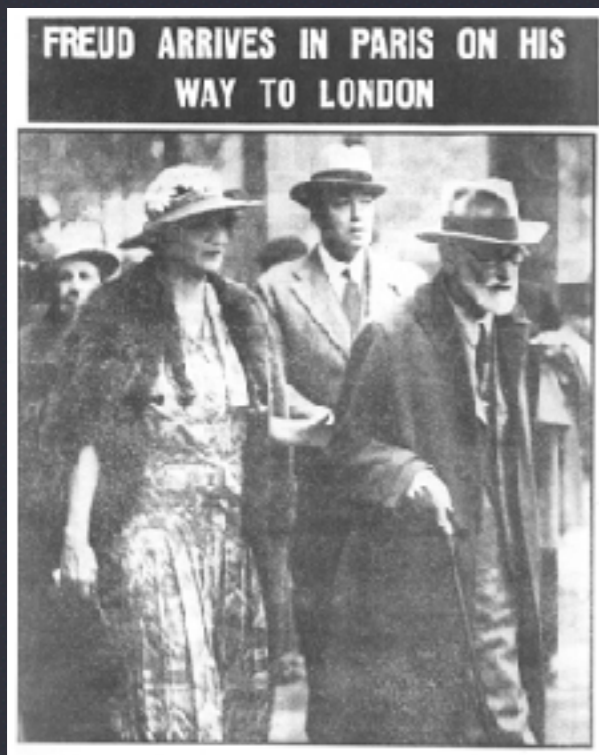
Ferner wird uns mitgeteilt, daß von nun ab kein in den Vereinigten Staaten lebender und praktizierender Analytiker mehr die Wahl haben sollte, direktes Mitglied der I.P.V. oder sonst Mitglied irgend einer ausländischen Psychoanalytischen Vereinigung zu werden.

Sie verlangen daher, daß auf dem nächsten Kongreß der I.P.V. der Beschluß gefaßt werde, daß die Einrichtung der Mitgliedschaft nach Wahl für in den Vereinigten Staaten lebende und praktizierende Personen nicht in Anwendung gebracht wird. IZP, XXIV, 1939, 365



IPV Kongress 1938 Paris
Quelle: Archiv British Psycho-Analytical Society

15. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Paris 1938 Dossier der American Psychoanalytical Association - APA Forderung nach Abschaffung der Unterrichtskommission Abschaffung der direkten IPV-Mitgliedschaft



Sigmund Freud
mit Marie Bonaparte
Ankunft in Paris am 4. Juni 1938
Auf dem Weg ins Exil nach London
in Paris

Ernest Jones berichtet dem Kongress über das APA Dossier - Fortsetzung:

Würde der Kongreß sich nach diesen Mitteilungen richten,
so wäre eine Statutenänderung [...] notwendig und gleichzeitig die Aufhebung der
Beschlüsse der beiden letzten Kongresse über die weitere
Mitgliedschaft politischer Flüchtlinge aus dem Deutschen Reich.“

IZP, XXIV, 1939, 365

**Die IPV bildet einen Verhandlungsausschuss, zur Prüfung der „Beziehungen
zwischen der American Psychoanalytic Association und der Internationalen
Psychoanalytischen Vereinigung.“** Ausschussmitglieder:

Edward Bibring, Marie Bonaparte, Anna Freud, Edward Glover, Ernest Jones.

IZP, XXIV, 1939, 368

„Zum Abschluß meines Berichtes möchte ich erwähnen,
daß die Internationale Vereinigung gegenwärtig 560 Mitglieder hat,
davon etwa 30 % in Amerika.“

IZP, XXIV, 1939, 367

Gewandelte Machtverhältnisse

Hatten die amerikanischen Gruppen Anfang der 1930er Jahre noch einen Anteil von 20% an der IPV-Mitgliedschaft gehabt, so war er durch die von den Nazis ausgelöste Emigration in die USA auf fast 50% gestiegen.



Ernest Jones

Die Forderung nach Aufhebung der direkten Mitgliedschaft stellte für die Emigranten aus Deutschland und Österreich eine unmittelbare Bedrohung dar, denn dieser Status verschaffte ihnen eine gewisse Sicherheit, nachdem sie die Zugehörigkeit zu den Zweiggeseellschaften verloren hatten.

Um Zeit zu gewinnen, verschob Jones eine Abstimmung über diese Forderungen auf den nächsten Kongress.

Der Zweite Weltkrieg verhinderte dies und während dieser Zeit hörte die IPV faktisch auf, als internationale Organisation zu funktionieren.

(Bohleber, 2010)

16. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Zürich 1949

Wiener Arbeitsgruppe des
Deutschen Instituts für
psychologische Forschung und
Psychotherapie
1938-1945

WPV 1946 wieder
gegründet

1949 Mitglied der IPV

1949 DPG - DPV



INTERNATIONAL PSYCHOANALYTICAL CONGRESS

Front Row: Melanie Klein, Anna Freud, Mrs. Eisinger, Edward Eisinger,
Princess Marie Bonaparte, Robert Jones, Mrs. Catherine Jones,
2nd Row: Clifford Scott, Sisk, Paula Weiss, Willie Hofer,
Suzanna Davidson,
3rd Row: Lois Marso, Sadie Marks (now Gillespie - in hat), Stengel
4th Row: Louis Miller, Mrs. Gann, Angel Gann
Top Row: John Rickman, Herbert Rosenfeld, Michael Balint (behind
Klein), W.E. Gillespie (2nd right)

Quelle: Archive British Psycho-Analytical Society



1932: Transformation to a Federation of American Psychoanalytican Societies.

1942: Transformation to an association of component societies/institutess

<http://www.apsa.org/timeline.aspx>

Die weitgehende Autonomie der APsaA ab 1948

Die Amerikaner nutzten die Vakanz um sich selbsttätig umzuorganisieren.

Die Psychoanalytische Ausbildung stand bei ihnen nur noch psychiatrisch ausgebildeten Ärzten offen.

Den Laienanalytikern wurde eine Mitgliedschaft verwehrt, ausgenommen davon war nur eine Handvoll prominenter Analytiker wie Peter Blos, Erik Erikson, Ernst Kris und Robert Wälde.

Damit begann eine fast 50-jährige Abspaltung der Amerikaner in Sachen Ausbildung vom Rest der IPV.

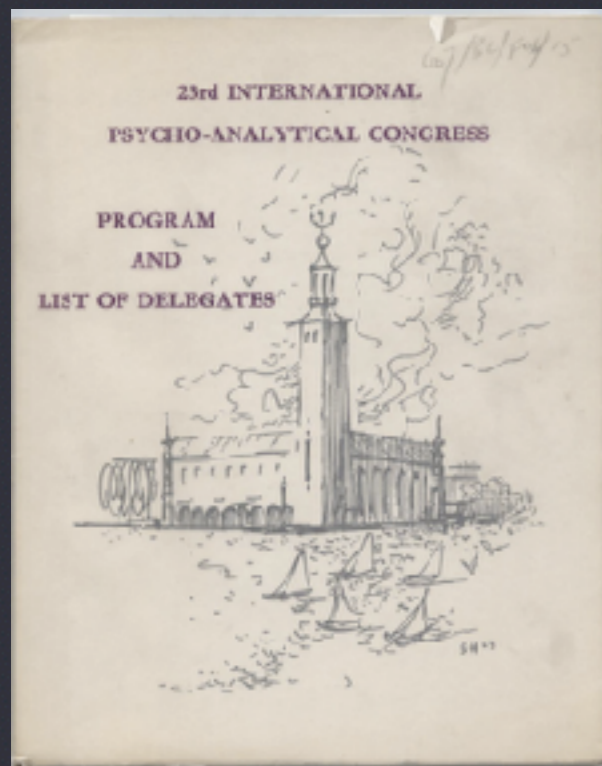
1948 kam es in London zu einem Treffen von Abgesandten der American Psychoanalytical Association mit Mitgliedern der British Society, die jetzt faktisch die IPV vertrat.

Das Ergebnis war ein Gentleman's agreement, in dem die weitgehende Autonomie der American Association besiegelt und de facto alle ihre Vorschläge von 1938 akzeptiert wurden.

Sie erhielt die vollständige Kontrolle über die Ausbildung in den USA und war der IPV dafür nicht mehr verantwortlich.

(Bohleber, 2010)

USA / APsaA: Verbot der Laienanalyse Psychoanalytische Gesellschaften außerhalb der APA bilden auch Nichtmediziner aus

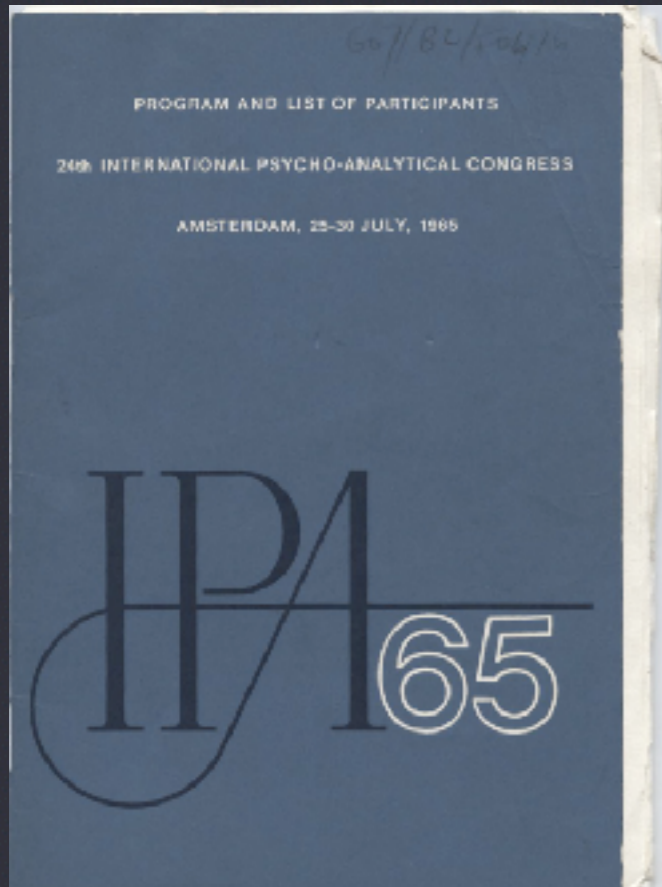


Programm des IPA-Kongresses in Stockholm 1963.
Quelle:
Archiv British Psycho-Analytical Society

Die formelle Kodifizierung des neuen Status der American innerhalb der IPV zog sich allerdings noch bis zum Kongress 1963 in Stockholm hin.

Die American Association erhielt einen Regional Status mit dem exklusiven Recht innerhalb ihres Gebietes die Ausbildung selbst bestimmen zu können.

Die Situation in den USA kam aber mit dieser Lösung nicht zur Ruhe, denn sie erzeugte eine Form von grauem Markt für die psychoanalytische Ausbildung von Psychologen, die sich in eigenen psychoanalytischen Gesellschaften außerhalb der IPV organisierten.
(Bohleber, 2010)



Programm des IPA-Kongresses i
in Amsterdam 1965. Quelle:
Archiv British Psycho-Analytical Society

**Die zentrale Unterrichtskommission
wird aufgelassen.**

**1965 wird eine Vor-Konferenz zu
Ausbildungsfragen eingesetzt, die bis 1981
während der IPV Kongresse tagt.**

**1983 wurde statt dessen eine Lehranalytiker-
Konferenz eingeführt.**

27. Internationaler Psychoanalytischer Kongress Wien 1971



**IPV-Konferenzen zu Ausbildungsfragen
Abgehalten von 1965-1981 als Vor-Kongress der IPV-Kongresse**

Jahr	Ort		IPA Kongressthema		Thema der Konferenzen zu Ausbildungsfragen
1965	Amsterdam	24	Psychoanalytic Treatment of the Obsessional Neuroses	1	Probleme der Lehranalyse
1967	Kopenhagen	25	On Acting out and its Role in the Psychoanalytic Process	2	Die Beurteilung von Bewerbern um die psychoanalytische Ausbildung
1969	Rom	26	New Deleopments in Psychoanalysis	3	Supervision / Kontrollanalyse
1971	Wien	27	The Psychoanalytic Concept of Agression	4	Die Beurteilung des Ausbildungsfortschritts
1973	Paris	28	Tranference and Hysteria Today	5	Der Lehranalytiker und die Schwierigkeiten in der Lehranalytischen Situation: Schwierigkeiten von Seiten der Lehrinstitution, des Lehranalytikers und des Kandidaten
1975	London	29	Changes in Psychoanalytic Practice and Experience:	6	Der Beitrag der Kinderanalyse zur Ausbildung in Erwachsenen-Analysen
1977	Jerusalem	30	Affects and the Psychoanalytic Situation	7	Prinzipien, Ziele und Verfahren der psychoanalytischen Ausbildung an unseren verschiedenen Instituten
1979	New York	31	Clinical Issues in Psychoanalysis	8	Der Einfluss der psychotherapeutischen Theorie und Praxis auf die psychoanalytische Ausbildung
1981	Helsinki	32	Early Psychic Development as Reflected in the Psychoanalytic Process	9	Auswahl und Funktion des Lehranalytikers

Jahr		IPV-Konferenzen zu Fragen der Ausbildung 1965-1981: Themen / Programm
1965	1	Probleme der Lehranalyse Phyllis Greenacre (New York): Über Probleme der Lehranalyse
1967	2	Die Beurteilung von Bewerbern um die psychoanalytische Ausbildung Brian Bird (Cleveland): Über die Kandidatenauswahl und ihre Beziehung zur Analyse Paula Heimann (London): Die Beurteilung von Bewerbern um die psychoanalytische Ausbildung Heinz Kohout (Chicago): Die Beurteilung von Bewerbern um die psychoanalytische Ausbildung Kenneth T. Calder (New York): Wie psychoanalytische Institute Bewerber beurteilen: Antworten auf eine Umfrage
1969	3	Supervision / Kontrollanalyse E. C. M. Frijling-Schreider (Amsterdam): Über die individuelle Kontrollanalyse Leon Grinberg (Buenos Aires): Die Probleme der Supervision in der psychoanalytischen Ausbildung Serge Lebovici (Paris): Technische Bemerkungen über die Kontrolle psychoanalytischer Behandlungen Albert J. Solnit (New Haven): Lernen aus der psychoanalytischen Supervision Emanule Windholz (San Francisco): Die Theorie der Supervision in der psychoanalytischen Ausbildung
1971	4	Die Beurteilung des Ausbildungsfortschritts Leo Stone (New York): Die Beurteilung des Ausbildungsfortschritts Victor Calef: Konferenzbericht
1973	5	Der Lehranalytiker und die Schwierigkeiten in der Lehranalytischen Situation: Schwierigkeiten von Seiten der Lehrinstitution, des Lehranalytikers und des Kandidaten Adam Limentani (London): Der Lehranalytiker und die Schwierigkeiten in der Lehranalytischen Situation Arnold Z. Pfeffer (New York): Die Schwierigkeiten des Lehranalytikers in der Lehranalyse
1975	6	Der Beitrag der Kinderanalyse zur Ausbildung in Erwachsenen-Analysen Zusammenfassung: Robert S. Wallerstein (San Francisco) Kommentar: Calvin F. Settlage (San Francisco) Informeller Bericht: Mario M. Montessori (Amsterdam)
1977	7	Prinzipien, Ziele und Verfahren der psychoanalytischen Ausbildung an unseren verschiedenen Instituten Evelyne Kerstemberg (Paris): Auf der Suche nach einer "philosophischen" Dimension von Überlegungen zur Psychoanalytikerausbildung Robert S. Wallerstein (San Francisco): Betrachtungsweisen der psychoanalytischen Ausbildung in aller Welt Shelley Orge (Norwalk): Bericht
1979	8	Der Einfluss der psychotherapeutischen Theorie und Praxis auf die psychoanalytische Ausbildung Otto F. Kernberg (New York): Soll man in der psychoanalytischen Ausbildung psychotherapeutische Techniken lehren oder nicht? Joseph Sandler (Jerusalem): Psychoanalyse und Psychotherapie. Das Dilemma des Lehranalytikers. Leo Stone (New York): Der Einfluss der psychotherapeutischen Praxis und Theorie auf die psychoanalytische Ausbildung. Robert S. Wallerstein (San Francisco): Ausbildung in Psychotherapie und Psychoanalyse: Die Fragen. David Zimmermann (Porto Allegre): Eine Ansicht aus Südamerika Shelley Orgel (New York): Zusammenfassung / Daniel Widlöcher (Frankreich): Beobachtungen
1981	9	Auswahl und Funktion des Lehranalytikers Bo Larsson (Nacka, Schweden): Auswahl und Funktion des Lehranalytikers Edward M. Weinshel (San Francisco): Die Funktion der Lehranalyse und die Auswahl des Lehranalytikers Shelley Orgel (New York): Auswahl und Funktion des Lehranalytikers an nordamerikanischen Instituten Anne-Marie Sandler (Jerusalem): Auswahl und Funktion des Lehranalytikers in Europa Leao Cabernite (Rio de Janeiro): Auswahl und Funktion des Lehranalytikers an analytischen Lehrinstituten in Lateinamerika

Jahr	Ort		1983 ff Lehranalytiker-Konferenzen der IPV: Themen
1983	Madrid	1	Spezielle Konflikte des Lehranalytikerdaseins
1985	Hamburg	2	Die Beendigung der Lehranalyse: Prozess - Erwartungen - Was erreicht wurde. 1. Die Sicht des Analytikers / 2. Die Sicht des Analysanden / 3. Die Sicht des Instituts
1987	Monreal	3	Der Loyalitätskonflikt des Lehranalytikers in seiner Verantwortung für den Analysanden als Patienten und für die Psychoanalyse und ihre Zukunft
1989	Rome	4	Was macht die Lehranalyse "gut genug"?

1985: Rechtsstreit gegen die APsaA und für die Laienanalyse



NY Freudian Society



Institute for Psychoanalytic Training and Research

1985 begannen in den USA psychoanalytische Gesellschaften außerhalb der IPV einen Rechtsstreit mit der Amerikanischen Psychoanalytischen Vereinigung und mit der IPV, der schließlich 1988 mit einer Einigung zu Ende ging.

Die American Association erlaubte nun jedenfalls, dass auch Nicht-Ärzte in ihren Instituten ausgebildet werden konnten und sie gab ihr Exklusivitätsrecht auf, dass es außer ihr keine andere IPV-Gesellschaft in den USA geben dürfe.

In der Folge schlossen sich einige dieser unabhängigen psychoanalytischen Gesellschaften wie die IPTAR oder die Freudian Society der IPV als Zweiggeseellschaften an.

(Bohleber, 2010)

Ablöse des Eitingon-Modells als einziger IPV-Standard Aus Lateinamerika Forderung nach Ausbildungs-Pluralismus



Otto Kernberg
IPV Präsident 1997-2001



Federación Psicoanalítica de América Latina

Zwar war das **Eitingon Modell** mit 4-5 stündigen Lehr- und Kontrollanalysen nach wie vor das offizielle Modell der IPV, aber schon das **französische und auch das Schweizer Ausbildungssystem** wichen davon ab, was von der IPV unter einer „grandfather's clause“ sozusagen halb anerkannt worden war.

1987 wurde ein **Standing Committee on Psychoanalytic Education (COMPSED)** eingerichtet, das verbindliche Leitlinien, gültig für alle Zweiggeseellschaften ausarbeiten sollte. Aber auch dieses Komitee kam nicht zu akzeptablen Lösungen, ebenso wenig wie ein weiteres Komitee (**TRAMPE**).

1999 forderten die Präsidenten der Lateinamerikanischen Gesellschaften die IPV in einem gemeinsamen Brief auf, den Zweiggeseellschaften das Recht zuzugestehen, eine gewisse Flexibilität in die Ausbildungsstandards einzuführen.

Das setzte erneut eine langwierige Diskussion in Gang mit dem Erfolg, dass auf ihrem **Kongress 2005 in Rio de Janeiro** die IPV erstmals offiziell zur Kenntnis nahm, dass es in ihren Reihen einen **Pluralismus von Ausbildungsmodellen** gab, von denen einige nicht mehr unter das Dach des Eitingon-Modell passten.

(Bohleber, 2010)

Auf Vorschlag von **Daniel Widlocher** (IPA-Präsident 2001-2005) wurden schließlich **drei gleichrangige Ausbildungsmodelle** eingeführt.

Education Committee

Report 2006

Shmuel Erlich, Chair,
IPA Education Committee

Eitingon Model

Tri-partite model accepted.



Shmuel Erlich,
IPA Education Committee

„To become an analyst requires personal analysis, didactic curriculum & supervised analytic experience. Personal analysis is an integral component of training and within its auspices. One's experience in the personal analysis is seen as linked to what one would be ready and able to experience when conducting analysis.

A. Personal analysis aims at dealing with defense structures, overcoming resistances, exposing & analyzing neurotic transferences, infantile material, gaining conviction about primitive mental states, de-idealizing analyst and the profession. This requires as intensive an immersion as possible in personal analysis, preferably 4-5 times a week. Similarly, candidate's experience in conducting analysis should also be as intensive as possible, i.e., 4-5 times a week. The capacity for continued self-analysis is an ideal, hoped for goal. Candidate needs to develop sustained courage for this.

B. Immersion criteria: Numerical standards exist, but it is doubtful how useful they are for evaluating individual growth. Criteria should be more individualized.

C. Best tool for evaluating readiness to graduate is collective opinion of supervisors who discuss it together.

D. In Europe: Required presentation of a case to some forum (training analysts, another institute, a committee) that evaluates and votes. In USA: Some institutes require final case presentation, most probably do not.“

Education Committee Report 2006

Shmuel Erlich, Chair,
IPA Education Committee

French Model

Tri-partite model accepted.



Daniel Widlocher
IPA president 2001 - 2005
Er schlug die Erweiterung auf
drei Ausbildungsmodelle vor.

„Personal analysis, while extremely important, is strictly outside the boundaries of the training. There is no "training analysis" and no "training analyst". Personal analysis can be with any IPA Member (in one society this includes candidates). It is a most important step in clarifying and working out one's motivation to become an analyst.

A. Personal analysis goes on before admission to training. Frequency is not determined extrinsically but intrinsically (usually 3-4 times a week) between analyst and analysand (future candidate), depends on clinical indications.

B. Admission interview assesses quality of analytical process undergone. Criteria emphasize unconscious contents and dynamics, e.g., flexibility of mental functioning, Oedipus, passivity & bisexuality, Apres-Coup, infantile neurosis, introjection of analytic function, negative capacity, etc.

C. Defense analysis is considered "too psychotherapeutic".

D. Supervision is what makes the candidate an analyst. Emphasis is on deep analytic listening – to patient material, and that of the candidate.

E. Supervisor plays essential and equal part in evaluation and validation – s/he presents the case to evaluating group.

F. Only full members can do supervision.“

Education Committee

Report 2006

Shmuel Erlich, Chair,
IPA Education Committee

Uruguayan Model

Tri-partite model accepted.

„Concern over and reaction to previous concentration of power.

An attempt to make training more free and equitable.

Transparency and equality of different functions and groups involved in training.“

„A. Personal analysis – considerable immersion required in terms of length: 3 1/2 years prior to admission (with an IPA analyst), and another 5 years (concurrent with duration of training) after starting Institute (with analyst member of Personal Analysis Group).

B. Allows for full immersion and regression within personal analytic setting, and for mature functioning vis-à-vis institution.

C. Frequency is at a minimum of 3 times a week, with periods of greater intensity and regression of up to 5 times a week. [...]

D. Analyst informs Institute of start of analysis and then only if analysis is terminated unilaterally during training.

E. Evaluation done on basis of written notes of seminars; written sessions of supervision; a (master thesis) of a case analysis with theoretical elaboration. Final evaluation by teaching committee, based on entire record, presented and discussed to entire Institute when candidate grants permission. [...]

Educational process – seminars, courses and supervision – modeled after free academic or university model: periodic written work is required and evaluated; candidates enjoy wide choice of seminars and leaders. Institute recognized in 2003 as university postgraduate psychoanalytic institute. Final graduation paper equivalent of MA Thesis.“

New Orleans 2007: 3 IPA-Ausbildungsmodelle



Cláudio Laks Eizirik
IPV Präsident 2005-2009

Nach langen Auseinandersetzungen anerkannte die IPV schließlich 2007 drei unterschiedliche Ausbildungsmodelle,

das Eitingon Modell,
das französische und
das uruguayiansche Modell.

Den Zweiggeseellschaften wurde das Recht zuerkannt, eines dieser Modelle für sich als verbindlich wählen zu können.

Zwar will die IPV ihre Aufsichtsfunktion über die Standards der Ausbildung aufrecht erhalten, aber vielen Zweiggeseellschaften ist heute jede Art von Kontrolle durch eine zentrale Instanz suspekt.
(Bohleber, 2010)

Stefano Bolognini (IPA-Präsident 2013-2017) Änderungen der Frequenz des Eitingon-Modells von 4-5 Sitzungen pro Woche auf 3-5 Sitzungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
im August habe ich Sie über die Entscheidung des vorangegangenen Beirats informiert, "im Prinzip eine Frequenz von 3 bis 5 Sitzungen pro Woche im Rahmen des Eitingon-Modells der IPV zu genehmigen".

Virginia Ungar
IPV-Präsidentin [seit August 2017]

Quelle: IPA Website [3.2.2018]
<http://www.ipa.world/ipa/en/Training>



http://www.ipa.world/ipa/en/Training/en/Training/Training_Dashboard.aspx?hkey=616eca1a-3efe-497e-b084-fcd695a9e3e8 [3.2.2018]